

# Freundschaft

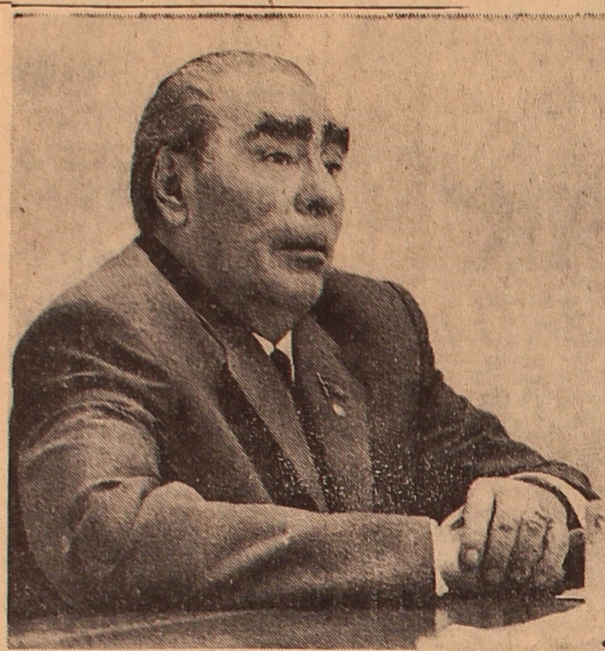
## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 29. September 1982

Nr. 190 (4348)

Preis 3 Kopeken



## Gespräch des Genossen L. I. Breshnew mit führenden Persönlichkeiten der Aserbaidshanischen SSR

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew traf in Baku mit führenden Persönlichkeiten der Aserbaidshanischen SSR zusammen. Am Gespräch beteiligten sich der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidshans G. A. Alijew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Aserbaidshanischen SSR K. A. Chalilow, der Vorsitzende des Ministerrats der Republik G. N. Seidow, die Mitglieder und Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidshans, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Aserbaidshanischen SSR.

Anwesend waren auch die Mitglieder des ZK der KPdSU — der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und der Abteilungsleiter im ZK der KPdSU L. M. Samjatin. Genosse L. I. Breshnew richtete an die Teilnehmer des Treffens folgende Worte:

Es ist bereits Tradition, daß wir bei jedem Treffen mit Ihnen gleichsam das Fazit der in der Republik geleisteten Arbeit bei der Realisierung der Pläne unserer Partei ziehen. Das bietet die Möglichkeit, die Erfolge zu bewerten, Mängel aufzudecken und Maßnahmen zu ihrer Überwindung einzuleiten.

Nach meinem letzten Aufenthalt in Baku im September 1978 ist verhältnismäßig wenig Zeit vergangen. Aber diese Jahre waren angefüllt mit großen und wichtigen Ereignissen.

Ich habe hier vor allem den XXVI. Parteitag der KPdSU im Auge. Wir alle sehen, daß die von ihm angenommenen Beschlüsse die Grundlage der ganzen Tätigkeit der Partei und des Volkes bilden, die

sicher auf Leninschem Weg vorangehen. Das zweite Jahr des elften Planjahres naht sich seinem Abschluß. Bezeichnend dafür ist ein weiteres Wachstum unserer Wirtschaft und eine Hebung des Volkswohlstandes.

Gleichzeitig müssen wir, wie Sie wissen, ernsthafte Probleme in solchen Zweigen der Ökonomik lösen wie Landwirtschaft, Energetik und Verkehrswesen. Diese Fragen stehen im Blickpunkt der Partei und Regierung. Gegenwärtig ist eine umfangreiche Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des Maiaufbaus (1982) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelprogramms entfallen.

Die Politik der Kommunistischen Partei wird einmütig vom Volk unterstützt. Davon zeugen auch die Ergebnisse der im Juni durchgeführten Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten.

Das laufende Jahr gipfelt im großen Fest unserer multinationalen Heimat — dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Die Sowjetmenschen bereiten ihm eine würdige Ehrung.

Die Aserbaidshanische SSR leistet einen großen Beitrag zur Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur unseres Landes. Im neuen Planjahr fünf erzielte die Republik erfreuliche Ergebnisse sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft, insbesondere in der Vergrößerung der Produktion von Baumwolle, Weintrauben und Gemüse. Effektiv werden die vom Staat zugewiesenen Mittel in Anspruch genommen. In der Republik wurden zahlreiche gute Initiativen gestartet, die im ganzen Lande Anerkennung fanden.

Im großen und ganzen bewerten wir hoch die Arbeit des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidshans, des Büros des ZK mit Genossen Geidar Alijewitsch Alijew

an der Spitze, des Obersten Sowjets und des Ministerrats der Republik. Unterstützung verdient ihr Bestreben, schöpferisch und initiativreich zu arbeiten, sowie Ihre ständige Neuerfindung. Das ist eine echt parteiliche Sachlichkeit.

Doch bei uns Kommunisten ist es eben Tradition, die Erfolge nach Gebühr würdigend, die Aufmerksamkeit auf die Mängel zu konzentrieren und an die ungelösten Probleme zu denken. Laßt uns auch gegenwärtig so handeln.

Wenden wir uns der Industrie Aserbaidshans zu — konkret der Erdölgewinnung in der Republik. In ihrer Entwicklung herrscht bei Ihnen eine gewisse Stagnation. Das läßt sich in vielem durch das niedrige Tempo der technischen Neuausrüstung dieser Branche erklären. Die Verbesserung dieser Lage hängt vielfach von Ihrer Initiative und Ihrer Beharrlichkeit ab. Auf dem Meeresschelf entspricht bis jetzt das Niveau der Einrichtung der Vorkommen nicht den Forderungen der Gegenwart und der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik.

Die Plattform für Tiefbohrungen, die wir beabsichtigen, ist eine beachtliche Anlage, aber das ist zuzugunsten nur die erste Schwalbe. Oder eine der ersten. Es kommt darauf an, die Entwicklung und Produktion neuer technischer Mittel für die Erdöl- und Gasgewinnung auf dem Kaspischen Meer maximal zu beschleunigen. Sie müssen unter anderem für die schnellste Fertigstellung des in der Republik im Bau begriffenen Werks zur Herstellung ortsfester Plattformen für Tiefbohrungen sorgen.

Und natürlich ist es sehr wichtig, solche einen wertvollen Rohstoff wie Erdöl rationell zu nutzen. Besonders das Erdöl aus Ihrer Region. Es gilt, eine weitere Vertiefung der Erdölverarbeitung zu sichern. Anzustreben ist die Verbesserung

der Qualität der Erdölprodukte, insbesondere der Schmierstoffe, die Vergrößerung der Rohstoffressourcen für die Produktion von petrochemischen Erzeugnissen.

Dazu werden bei Ihnen die notwendigen Bedingungen geschaffen. Das von der Republikparteiorganisation aufgestellte Programm der grundsätzlichen Rekonstruktion und Modernisierung der Erdölverarbeitungsindustrie wird ins Leben umgesetzt. Bis jetzt aber, Genossen, liefern die Werke der Republik etwa 50 Prozent der Erdölprodukte in Form von Masut. Damit darf man sich natürlich nicht abfinden.

Es ist notwendig, daß dem neuen technischen Niveau der Produktion ein qualitativ neues Niveau der Erzeugnisse entspreche. Darin ist der Sinn des technischen Fortschritts.

Natürlich muß eine rationelle Nutzung und Sparrung nicht nur des Erdöls, sondern auch aller anderen materiellen Ressourcen erreicht werden. Und bei der Lösung dieser äußerst großen Aufgabe werden Sie hoffentlich ein Muster an Beharrlichkeit und hoher Effektivität liefern.

Weil wir schon von der Nutzung der Naturschätze sprechen, möchte ich Ihnen raten, die Möglichkeiten auch solcher einer Quelle der Energieversorgung zu erforschen wie die Thermalgewässer. Ihre Republik ist ja reich daran: Vielleicht könnte man sie zur Wärmeversorgung der Wohn- und Produktionsgebäude sowie der Treibhauswirtschaften nutzen? Es würde sich wohl lohnen, sich damit zu befassen.

Hier noch eine wichtige Frage. In der Republik hat sich die Anzahl der Betriebe verringert, die ihren Plan der Realisierung der Erzeugnisse nicht bewältigen. Es sind ihrer gegenwärtig 4,4 Prozent. Doch diese Kennziffer, gesehen vom Standpunkt der Liefertreue, besagt etwas anderes: Es gibt noch viele zurückbleibende

Betriebe. Das ist Unordnung, Genossen. Das stört den gleichmäßigen Produktionsrhythmus, schadet letzten Endes der Volkswirtschaft und untergräbt die Plandisziplin.

Es ist notwendig, die Autorität der Vertragsverpflichtungen zu erhöhen und die Partner zu achten. Daran müssen sowohl die Wirtschaftsleiter als auch die Parteikomitees und Parteigrundorganisationen tüchtig arbeiten.

Wenden wir uns jetzt der Landwirtschaft zu. Ich habe auf das stabile Entwicklungstempo dieses Zweiges in Aserbaidshans bereits hingewiesen. Man sagte mir, die Pläne der Produktion von Baumwolle, Getreide, Weintrauben und Gemüse werden in diesem Jahr bedeutend überboten werden. Das wird ein beachtlicher Beitrag der Ackerbauern Aserbaidshans zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes sein.

Dieser Tage erachtete das Zentralkomitee der KPdSU es für notwendig, die Aufmerksamkeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Wissenschaftler, Leiter und Spezialisten der Kolchose und Sowchose erneut auf Fragen der Realisierung kardinaler Maßnahmen zur Vergrößerung der Getreide- und Futtermittelproduktion zu lenken. Und hier möchte ich besonders auf das Verhalten zum Boden — dem Hauptreichtum unseres Volkes — eingehen. In seiner unersichtlichen, wissenschaftlich begründeten Nutzung liegen große Reserven zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Nehmen wir z. B. die Bewässerungsflächen. In Aserbaidshans gibt es davon gegenwärtig über 1,2 Millionen Hektar. Doch ihr Nutzeffekt ist zu gering, die Getreiderträge auf Bewässerungsflächen sind noch niedrig. Eine der Ursachen

ist die unzureichende Nutzung der Reserven zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Hier noch eine wichtige Frage. In der Republik hat sich die Anzahl der Betriebe verringert, die ihren Plan der Realisierung der Erzeugnisse nicht bewältigen. Es sind ihrer gegenwärtig 4,4 Prozent. Doch diese Kennziffer, gesehen vom Standpunkt der Liefertreue, besagt etwas anderes: Es gibt noch viele zurückbleibende

Betriebe. Das ist Unordnung, Genossen. Das stört den gleichmäßigen Produktionsrhythmus, schadet letzten Endes der Volkswirtschaft und untergräbt die Plandisziplin.

Es ist notwendig, die Autorität der Vertragsverpflichtungen zu erhöhen und die Partner zu achten. Daran müssen sowohl die Wirtschaftsleiter als auch die Parteikomitees und Parteigrundorganisationen tüchtig arbeiten.

Wenden wir uns jetzt der Landwirtschaft zu. Ich habe auf das stabile Entwicklungstempo dieses Zweiges in Aserbaidshans bereits hingewiesen. Man sagte mir, die Pläne der Produktion von Baumwolle, Getreide, Weintrauben und Gemüse werden in diesem Jahr bedeutend überboten werden. Das wird ein beachtlicher Beitrag der Ackerbauern Aserbaidshans zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes sein.

Dieser Tage erachtete das Zentralkomitee der KPdSU es für notwendig, die Aufmerksamkeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Wissenschaftler, Leiter und Spezialisten der Kolchose und Sowchose erneut auf Fragen der Realisierung kardinaler Maßnahmen zur Vergrößerung der Getreide- und Futtermittelproduktion zu lenken. Und hier möchte ich besonders auf das Verhalten zum Boden — dem Hauptreichtum unseres Volkes — eingehen. In seiner unersichtlichen, wissenschaftlich begründeten Nutzung liegen große Reserven zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Nehmen wir z. B. die Bewässerungsflächen. In Aserbaidshans gibt es davon gegenwärtig über 1,2 Millionen Hektar. Doch ihr Nutzeffekt ist zu gering, die Getreiderträge auf Bewässerungsflächen sind noch niedrig. Eine der Ursachen

ist die unzureichende Nutzung der Reserven zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Hier noch eine wichtige Frage. In der Republik hat sich die Anzahl der Betriebe verringert, die ihren Plan der Realisierung der Erzeugnisse nicht bewältigen. Es sind ihrer gegenwärtig 4,4 Prozent. Doch diese Kennziffer, gesehen vom Standpunkt der Liefertreue, besagt etwas anderes: Es gibt noch viele zurückbleibende

Betriebe. Das ist Unordnung, Genossen. Das stört den gleichmäßigen Produktionsrhythmus, schadet letzten Endes der Volkswirtschaft und untergräbt die Plandisziplin.

Es ist notwendig, die Autorität der Vertragsverpflichtungen zu erhöhen und die Partner zu achten. Daran müssen sowohl die Wirtschaftsleiter als auch die Parteikomitees und Parteigrundorganisationen tüchtig arbeiten.

Wenden wir uns jetzt der Landwirtschaft zu. Ich habe auf das stabile Entwicklungstempo dieses Zweiges in Aserbaidshans bereits hingewiesen. Man sagte mir, die Pläne der Produktion von Baumwolle, Getreide, Weintrauben und Gemüse werden in diesem Jahr bedeutend überboten werden. Das wird ein beachtlicher Beitrag der Ackerbauern Aserbaidshans zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes sein.

Dieser Tage erachtete das Zentralkomitee der KPdSU es für notwendig, die Aufmerksamkeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Wissenschaftler, Leiter und Spezialisten der Kolchose und Sowchose erneut auf Fragen der Realisierung kardinaler Maßnahmen zur Vergrößerung der Getreide- und Futtermittelproduktion zu lenken. Und hier möchte ich besonders auf das Verhalten zum Boden — dem Hauptreichtum unseres Volkes — eingehen. In seiner unersichtlichen, wissenschaftlich begründeten Nutzung liegen große Reserven zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Nehmen wir z. B. die Bewässerungsflächen. In Aserbaidshans gibt es davon gegenwärtig über 1,2 Millionen Hektar. Doch ihr Nutzeffekt ist zu gering, die Getreiderträge auf Bewässerungsflächen sind noch niedrig. Eine der Ursachen

ist die unzureichende Nutzung der Reserven zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Hier noch eine wichtige Frage. In der Republik hat sich die Anzahl der Betriebe verringert, die ihren Plan der Realisierung der Erzeugnisse nicht bewältigen. Es sind ihrer gegenwärtig 4,4 Prozent. Doch diese Kennziffer, gesehen vom Standpunkt der Liefertreue, besagt etwas anderes: Es gibt noch viele zurückbleibende

Betriebe. Das ist Unordnung, Genossen. Das stört den gleichmäßigen Produktionsrhythmus, schadet letzten Endes der Volkswirtschaft und untergräbt die Plandisziplin.

Es ist notwendig, die Autorität der Vertragsverpflichtungen zu erhöhen und die Partner zu achten. Daran müssen sowohl die Wirtschaftsleiter als auch die Parteikomitees und Parteigrundorganisationen tüchtig arbeiten.

Wenden wir uns jetzt der Landwirtschaft zu. Ich habe auf das stabile Entwicklungstempo dieses Zweiges in Aserbaidshans bereits hingewiesen. Man sagte mir, die Pläne der Produktion von Baumwolle, Getreide, Weintrauben und Gemüse werden in diesem Jahr bedeutend überboten werden. Das wird ein beachtlicher Beitrag der Ackerbauern Aserbaidshans zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes sein.

Dieser Tage erachtete das Zentralkomitee der KPdSU es für notwendig, die Aufmerksamkeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Wissenschaftler, Leiter und Spezialisten der Kolchose und Sowchose erneut auf Fragen der Realisierung kardinaler Maßnahmen zur Vergrößerung der Getreide- und Futtermittelproduktion zu lenken. Und hier möchte ich besonders auf das Verhalten zum Boden — dem Hauptreichtum unseres Volkes — eingehen. In seiner unersichtlichen, wissenschaftlich begründeten Nutzung liegen große Reserven zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Nehmen wir z. B. die Bewässerungsflächen. In Aserbaidshans gibt es davon gegenwärtig über 1,2 Millionen Hektar. Doch ihr Nutzeffekt ist zu gering, die Getreiderträge auf Bewässerungsflächen sind noch niedrig. Eine der Ursachen

## Empfang im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 27. September empfing das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew die Leiter der in der UdSSR akkreditierten ausländischen diplomatischen Vertretungen, die eine Bekanntschaftsreise durch Kasachstan machen.

Genosse D. A. Kunajew begrüßte warm die Gäste. Im Laufe des Gesprächs machte er sie mit den großen sozialökonomischen und kulturellen Umwandlungen bekannt, die sich in den Jahren der Sowjetmacht in Kasachstan, einer gleichen unter den gleichen Republiken der UdSSR, vollzogen hatten, sowie mit der großen Arbeit der Partei- und Staatsorgane, der gesellschaftlichen Organisationen zur weiteren Entwicklung aller Volkswirtschaftsbranchen, zur Hebung des Wohlstands der Werktätigen. Alle Erfolge Kasachstans, betonte er, sind das Resultat der Leninschen Nationalitätenpolitik der Partei und der Entwicklung der Republik im einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplex des Landes.

Dieses Jahr — das Jahr des 60. Gründungstags der UdSSR — ist für Sowjetkasachstan besonders bedeutsam. Wie ein großes und lichtes Fest der unerschütterlichen Freundschaft und Einheit mit dem großen russischen Volk, mit allen Völkern des Landes wurde der 250. Jahrestag des freiwilligen Beitritts Kasachstans zu Rußland begangen. Die Sowjetmenschen sind stolz darauf, daß dank dem Sieg des Großen Oktober, der Gründung der UdSSR die Völker der ehemaligen nationalen Randgebiete, die früher zur ewigen Rückständigkeit verdammt waren, gemeinsam mit den Werktätigen aller Nationen unseres Landes sicher in die sozialistische Zukunft geschritten sind, ohne den Kapitalismus durchzumachen, und die Höhen des sozialen Fortschritts erreicht haben. Der entwickelte Sozialismus gewährleistet nicht nur untrennbare Wechselbeziehungen zwischen dem Aufbau und der Annäherung aller Nationen und Völkern des Landes, sondern auch die Vertiefung der sozialistischen Demokratie.

Die vergangenen 60 Jahre im Bestande der UdSSR sind für Kasachstan, für die anderen Schwesterrepubliken eine historisch kurze Frist, zugleich aber auch erstaunlich kolossal nach den epochalen Wandlungen. In einigen Jahrzehnten hat unsere Republik einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderten gleich und dank der ungestaltenden Kraft des sozialistischen Aufbaus sich in eine Region mit mächtiger Industrie und entwickelter Landwirtschaft, fortgeschrittener Wissenschaft und Kultur, mit ständig wachsendem Wohlstand verwandelt.

Welchen Lebensbereich man auch nimmt — den wirtschaftlichen, den sozial-gesellschaftlichen, den geistigen — überall sehen wir ein großes dynamisches Wachstum, bewegende Perspektiven. All das ist unmittelbar mit der praktischen Realisierung der Beschlüsse des XXIII., XXIV., XXV. und des XXVI. Parteitags der KPdSU verbunden. Das Kasachstan von heute — das sind mächtige territoriale Produktionskomplexe, die einem beliebigen hochentwickelten Staat der Welt Ehre machen würden. Das sind gigantische Baubauwerke auf dem Territorium vom Kaspische bis zum Altai, von den sibirischen Ebenen bis zu den Riesengipfeln des Alatau. Das ist ein erneuertes Land, wo Vertreter von mehr als hundert Nationen und Völkern in Eintracht und Freundschaft leben.

Wichtig ist der Beitrag Sowjetkasachstans zur Unionsschatzkammer der materiellen Reichtümer und zum geistigen Leben, sagte Genosse D. A. Kunajew. Das industrielle Gesicht der Republik bestimmen heute die mächtige Energetik, die NE- und Eisenmetallurgie, die Kohle-, die Erdöl-, chemische, die

Leicht- und die Nahrungsmittelindustrie sowie andere Branchen. Das Land erhält von Kasachstan nicht nur verschiedene Rohstoffe, sondern auch nicht wenig fertige Industrieprodukte.

Eine Großtat des Volkes, eine Sache von gewaltigem Ausmaß, ein Symbol der Aktionseinheit der Nationen und Völker der UdSSR war die Neulandepoppe, die die große Idee der Kommunistischen Partei von der Verwandlung Dutzender Millionen Hektar Steppenlands in fruchtbares Ackerland in der Praxis verkörperte. Wie Genosse L. I. Breshnew mit Recht betonte, verleiht die Erschließung des Neulandes einen mächtigen Impuls der Entwicklung der Produktivkräfte Kasachstans, dem Aufstieg seiner Ökonomik und Kultur. Das Neuland von heute — das sind nicht nur Millionen Tonnen Getreide, das durch seine Qualitäten weltbekannt ist. Das sind auch eine sicher wachsende Viehzucht, Industriegiganten, neue Städte, baulich gut eingerichtete Siedlungen, Institute und Schulen, Kulturhäuser und Sportkomplexe. Das sind lichte Perspektiven für neue ruhmreiche Taten.

Weit fortgeschritten sind die Wissenschaft, die Kultur und die Kunst Kasachstans. Die Republik ist zu einer Region des durchgängigen Alphabetentums und des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung geworden. Nach der Anzahl der Studenten, Ärzte und anderer Spezialisten je 10 000 Einwohner übertrifft Kasachstan viele hochentwickelte Länder. Gegenwärtig lernt jeder dritte Einwohner von Kasachstan. Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat tun alles, damit die Menschen heute besser als gestern und morgen besser als heute leben, führte Genosse D. A. Kunajew aus. Allein in den letzten zehn Jahren sind die realen Einkommen der Bevölkerung um fast die Hälfte angewachsen. Jährlich wird der dritte Teil des Haushalts für den sozialen und kulturellen Bedarf zugewiesen.

Als ein Dokument von außerordentlicher Wichtigkeit, das den konkreten Weg zur weiteren Hebung des Wohlstands der Werktätigen zeigt, nahmen die Kasachstaner das Lebensmittelprogramm der UdSSR auf, das vom Maiaufbau (1982) des ZK der KPdSU gebilligt worden ist. Beharrlich, mit großem Arbeitselan und schöpferischer Energie streben die Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz der Republik die Erhöhung ihres Beitrags zu seiner Realisierung an. Neue Reserven und Möglichkeiten der Intensivierung der Produktion der Industrie und anderer Wirtschaftszweige, zur Hebung der Arbeitsqualität werden ermittelt und genutzt, damit die Aufgaben des elften Planjahres erfolgreich erfüllt werden.

Genosse D. A. Kunajew betonte die große Bedeutung der friedensfördernden Außenpolitik, die von der KPdSU und dem Sowjetstaat, den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft durchgeführt wird, sowie der vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breshnew hervorgebrachten konstruktiven Vorschläge zur allumfassenden, gerechten Regelung der akuten internationalen Probleme, zur Fortsetzung und Verstärkung der Entspannung in den Beziehungen zwischen den Ländern. Von außerordentlich großer Bedeutung ist die von Genossen L. I. Breshnew in seiner Rede in Baku hervorgebrachte These davon, daß es allerorts Möglichkeiten für die Festigung der internationalen Entspannung gibt, und daß sie aktiv genutzt werden müssen.

Genosse D. A. Kunajew antwortete ausführlich auf die Fragen der Diplomaten bezüglich der weiteren Entwicklung der Ökonomik der Republik, ihrer Anteilnahme an der internationalen Zusammenarbeit, betonte die Notwendigkeit der vol-

(Schluß S. 2)

## Genosse L. I. Breshnew nach Moskau zurückgekehrt

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew ist am 27. September aus Baku nach Moskau abgereist. Er beteiligte sich an den Festlichkeiten anlässlich der Überreichung des Leninordens an die Aserbaidshanische SSR.

Auf dem ganzen Weg bis zum Flughafen bildeten viele Tausende Einwohner von Baku auf den Straßen und Plätzen Spalier.

Im Flughafen hatten sich namhafte Menschen der Republik, Parteiveteranen, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Vertreter der Öffentlichkeit und Heerführer versammelt. Sie wünschten Leonid Iljitsch eine glückliche Reise.

Der Chef der Ehrenformation erstattete Genossen Breshnew Rapport. Es wurden die Staatshymnen der UdSSR und der Aserbaidshanischen SSR intoniert. Pioniere überreichten Leonid Iljitsch Blumen.

An der Gangway des Flugzeugs verabschiedeten Genossen L. I. Breshnew der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidshans G. A. Alijew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Aserbaidshanischen SSR K. A. Chalilow, der Vorsitzende des Ministerrats der Republik G. N. Seidow, die Büromitglieder des ZK der

Kommunistischen Partei Aserbaidshans. Leonid Iljitsch verabschiedete sich herzlich von allen.

Das Flugzeug startet in Richtung Moskau.

Zusammen mit L. I. Breshnew reisten ab die ihn begleitenden Genossen A. M. Alexandrow, Mitglied des ZK der KPdSU und Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU; L. M. Samjatin, Mitglied des ZK der KPdSU und Abteilungsleiter im ZK der KPdSU, und M. J. Mogilewez, Stellvertreter der Geschäftsführung im ZK der KPdSU.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew traf am selben Tag in Moskau ein.

Auf dem Flughafen Wnukowo begrüßten den Genossen L. I. Breshnew die Genossen M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, K. U. Tschernenko, W. I. Dolgich, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomjonow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, K. W. Russakow, Mitglieder des ZK der KPdSU G. S. Pawlow, G. K. Zinew, G. E. Zukanow, N. A. Schtschelow, der Vorsitzende des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR W. W. Fedortschuk, der Kandidat des ZK der KPdSU M. P. Georgadse, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. M. Samotejkin und andere. (TASS)

## Aus aller Welt Panorama

### Washington

#### Gesetzgeber verurteilen US-Handelspolitik

Der Führer der republikanischen Minderheit im Repräsentantenhaus des USA-Kongresses, Robert Michael, hat gemeinsam mit 11 anderen Gesetzgebern, die sowohl die Republikaner als auch die Demokratische Partei vertreten, ein Schreiben verbreitet, in dem die von der Reagan-Administration betriebene Politik der Diskriminierungsmaßnahmen im Handel mit der Sowjetunion verurteilt wird. Nach Ansicht der Kongressabgeordneten bedeutet sie einen kostspieligen Rückschlag für die USA. Die Vereinigten Staaten hätten schon Verträge in Höhe von 1,2 Milliarden Dollar verloren, wird in dem Schreiben unterstrichen.

### Stockholm

#### Katastrophe verhindern

Die nuklearen Waffen stellen für die Menschheit eine außerordentliche Gefahr dar, sie bedrohen eine Katastrophe für die ganze Menschheit herauf. Zu diesen Schlußfolgerungen sind die Teilnehmer der in der schwedischen Hauptstadt Stockholm abgehaltenen zweitägigen Konferenz der Ärzte von vier skandinavischen Staaten — Dänemark, Norwegen, Finnland und Schweden — gelangt. Sie berieten über die Aufgaben der Medizin zur umfassenden Information der Öffentlichkeit über die verheerenden Folgen einer nuklearen Katastrophe für das Leben auf der Erde, wobei sie viel Aufmerksamkeit Fragen des Wirkens der Ärzteorganisationen ihrer Länder zur Verhinderung eines solchen Krieges schenkten.

### Delhi

#### Diplomatischen Status erhalten

Die Regierung von Mauritius hat beschlossen, der Vertretung der Palästinafenschen Befreiungsorganisation (PLO), die in Port Louis eröffnet werden soll, den diplomatischen Status zu verleihen, meldet „Times of India“. In der offiziellen Erklärung der Regierung von Mauritius heißt es, sie erkenne die PLO als die einzige rechtmäßige Vertreterin des palästinafenschen Volkes an und setze sich für die Schaffung eines unabhängigen palästinafenschen Staates ein.

### Lissabon

#### Umtriebe der Reaktion

Der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei, Alvaro Cunhal, hat in Montemor y Novo auf einer Meeting zum Gedenken der zwei Genossenstichtungen gesprochen, die 1979 von Soldaten der Nationalgarde ermordet wurden. Vor den vielen tausend Kundgebungsteilnehmern betonte er, die blutige Abrechnung mit den Genossenstichtungen sei eines der vielen Verbrechen, die die Behörden im Kampf gegen die Bodenreform, die größte Errungenschaft der Aprilrevolution von 1974, verübt haben. Er sagte: „Die Übergabe von Land und Vieh an

### Prag

#### Erfindungen zurückgewiesen

„Das Gerede davon, daß der machtvolle Aufschwung der Antikriegsbewegung auf die „Einmischung einer Macht“ zurückzuführen ist, stellt nichts anderes als grobe Lüge dar, die von bestimmten Personen und einigen Regierungen zur Tarnung ihrer Pläne erfunden und benutzt wurde.“ Das hat der Vizepräsident des Weltfriedensrates und ehemalige portugiesische Präsident Francisco Costa da Gomes erklärt.

### Prag

In einem Interview, das im Oktoberheft der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ veröffentlicht worden ist, sagte Costa da Gomes: „Zu diesem Zweck wird versucht, den Menschen weiszumachen, daß die Friedensbewegung lediglich ein Antriebsriemen ist, mit dessen Hilfe die „Befehle aus Moskau“ ausgeführt werden.“ „Die Friedensbewegung ist aber eine Bewegung der Weltöffentlichkeit. Sie vereint in ihren Reihen die Vertreter verschiedener politischer, sozialer, religiöser Strömungen, Menschen unterschiedlicher ideologischer und philosophischer Ansichten. Sie alle vereint die eine und wichtigste Sorge — Erhaltung des Friedens und Beseitigung der nuklearen Gefahr!“

### Delhi

#### Diplomatischen Status erhalten

Die Regierung von Mauritius hat beschlossen, der Vertretung der Palästinafenschen Befreiungsorganisation (PLO), die in Port Louis eröffnet werden soll, den diplomatischen Status zu verleihen, meldet „Times of India“. In der offiziellen Erklärung der Regierung von Mauritius heißt es, sie erkenne die PLO als die einzige rechtmäßige Vertreterin des palästinafenschen Volkes an und setze sich für die Schaffung eines unabhängigen palästinafenschen Staates ein.

### Lissabon

#### Umtriebe der Reaktion

Der Generalsekretär der Portugiesischen Kommunistischen Partei, Alvaro Cunhal, hat in Montemor y Novo auf einer Meeting zum Gedenken der zwei Genossenstichtungen gesprochen, die 1979 von Soldaten der Nationalgarde ermordet wurden. Vor den vielen tausend Kundgebungsteilnehmern betonte er, die blutige Abrechnung mit den Genossenstichtungen sei eines der vielen Verbrechen, die die Behörden im Kampf gegen die Bodenreform, die größte Errungenschaft der Aprilrevolution von 1974, verübt haben. Er sagte: „Die Übergabe von Land und Vieh an

### Prag

#### Erfindungen zurückgewiesen

„Das Gerede davon, daß der machtvolle Aufschwung der Antikriegsbewegung auf die „Einmischung einer Macht“ zurückzuführen ist, stellt nichts anderes als grobe Lüge dar, die von bestimmten Personen und einigen Regierungen zur Tarnung ihrer Pläne erfunden und benutzt wurde.“ Das hat der Vizepräsident des Weltfriedensrates und ehemalige portugiesische Präsident Francisco Costa da Gomes erklärt.

### Prag

In einem Interview, das im Oktoberheft der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ veröffentlicht worden ist, sagte Costa da Gomes: „Zu diesem Zweck wird versucht, den Menschen weiszumachen, daß die Friedensbewegung lediglich ein Antriebsriemen ist, mit dessen Hilfe die „Befehle aus Moskau“ ausgeführt werden.“ „Die Friedensbewegung ist aber eine Bewegung der Weltöffentlichkeit. Sie vereint in ihren Reihen die Vertreter verschiedener politischer, sozialer, religiöser Strömungen, Menschen unterschiedlicher ideologischer und philosophischer Ansichten. Sie alle vereint die eine und wichtigste Sorge — Erhaltung des Friedens und Beseitigung der nuklearen Gefahr!“

# Gespräch des Genossen L. I. Breshnew mit führenden Persönlichkeiten der Aserbaidschanischen SSR

(Schluß, Anfang S. 1)

chen dafür ist die Bodenversalzung. Die Durchwaschung der Böden erfolgt zu langsam. Manchmal ist die Kultur der Bewässerung zu niedrig. Unbefriedigend ist der Zustand eines bedeutenden Teils des Bewässerungszweiges.

Mit der Mischwirtschaft, Genossen, darf man sich nicht abfinden. Die Parteiorganisation der Republik muß sich auf die Lösung einer qualitativ neuen Aufgabe orientieren, nämlich jährlich zwei bis drei Ernteerträge von jedem Bewässerungssektor zu erzielen. Betrachten Sie das als einen Auftrag der Partei.

Nicht wenig Reserven gibt es auch in der Viehwirtschaft. Obwohl Sie in den letzten Jahren mehr Fleisch und Milch erzielen, sind die Tierleistungen in vielen Kolchosen und Sowchosen der Republik immer noch niedrig.

Die Mängel in der Viehwirtschaft sind in bedeutendem Maße auf die schwache Futterbasis und ungenügende Futterbeschaffung zurückzuführen. Ein bedeutender Teil des Nährwertes des Futters geht wegen Verletzung der Technologie seiner Produktion, Lagerung und Verarbeitung verloren. In der Republik gibt es durchschnittlich eine Futterabteilung auf je drei-vier Sowschoses und Kolchos. Wie Sie sehen, bietet das genügend Stoff zum Nachdenken für Spezialisten und Wirtschaftsführer, Partei- und Sowjetorgane.

Ich weiß, daß Sie auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans die gegenwärtige Lage in der Viehwirtschaft kritisch analysiert und ein langfristiges Komplexprogramm ihrer Intensivierung aufgestellt haben. Das ist ein richtiger und rechtzeitiger Schritt.

Genossen, es gibt auch noch andere Fragen. Sie sind ebenfalls von

großer Bedeutung für die Wirtschaft und die soziale Entwicklung. Sie müssen unter anderem die Lage in einer Reihe von Abschnitten des Investbaus und Verkehrswesens verbessern. Immer noch aktuell bleibt die Aufgabe der weiteren Nutzung der Arbeitskräfteresourcen.

Auf die Aktualität der Bekämpfung der Verletzungen der sowjetischen Gesetze und der sozialistischen Moral eingehend, stellte L. I. Breshnew fest, daß in manchen Abschnitten der Wirtschaft und Verwaltung immer noch Bedingungen bestehen bleiben, die es Verbrechen ermöglichen, Volksgut zu entwenden, dem Staat zu schaden, gesellschaftswidrig zu handeln. Es ist Ihre direkte Pflicht, unter anderem die Bekämpfung dieser für die Gesellschaft schädlichen und gefährlichen Erscheinungen in allen Richtungen noch mehr zu aktivieren. Man darf sich damit, was bisher geleistet worden ist, keinesfalls zufriedengeben.

Abschließend sagte L. I. Breshnew: Die Republikerteilorganisation zählt über 345 000 Kommunisten. Sie war stets eine Kampfkraft unserer Partei. Das ZK der Kommunistischen Partei der Republik handelt richtig, wenn es bemüht ist, sich in allen Angelegenheiten auf die Stadt- und Rayonparteiorganisationen, auf die Parteigrundorganisationen zu stützen. Es gilt, die Aktivität dieser wichtigsten Elemente auch ferner größtmöglich zu fördern, ihre Initiative zu entfalten und ihnen Hilfe und Unterstützung zu erweisen.

Uns steht viel Arbeit bevor, Genossen. Es werden neue Anstrengungen der Kommunisten, aller Werktätigen der Republik erforderlich sein. Leonid Iljitsch wünschte den führenden Persönlichkeiten der Republik und allen Werktätigen

Aserbaidschans große Erfolge bei der bevorstehenden Arbeit.

Danach sprach Genosse G. A. Alljew. Er sagte: Sie, Leonid Iljitsch, unterhalten ständige Kontakte mit den örtlichen Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganen, bekunden großes Interesse für die Arbeit und die Pflichten jeder Republik. Jedes Gebiets und jeder Region des Landes. Das ist eine gute Tradition, die Ihren wahrhaft Leninischen Arbeitsstil kennzeichnet. Gemäß dieser Tradition treffen Sie nun schon zum drittenmal mit den Mitgliedern des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, der Führung unserer Republik zusammen. Jeder Ihrer Besuche in Aserbaidschan, die Gespräche mit den Werktätigen, dem Aktiv, die Hinweise und Wünsche demonstrieren anschaulich Ihre schöpferische Herangehensweise an die Arbeit sowie Ihre Fähigkeit, die Massen zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben und Pläne der Partei zu mobilisieren. Die Begegnungen mit Ihnen wurden für uns zur besten Schule der Partei- und Organisationsarbeit, zur Schule der Erziehung, zur Schule der Analyse der Sachlage, der Erarbeitung der Strategie, der neuen Beschlüsse und der Taktik ihrer Realisierung.

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir uns Ihre sehr gehaltvolle Rede angehört, die von der parteilichen Sorge für Aserbaidschan getragen ist. Die von Ihnen geleistete hohe Einschätzung der Tätigkeit der Parteiorganisation, der Erfolge der Republik bei der Realisierung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, Ihre Empfehlungen und vollkommen berechtigten kritischen Bemerkungen — das ist die neue große Hilfe für uns seitens des Zentralkomitees der Partei, des Politbüros des ZK der KPdSU und von Ihnen persönlich, Leonid Iljitsch, ein Kampfpro-

gramm der weiteren Arbeit der Kommunisten, des ganzen Volkes Aserbaidschans. Gestatten Sie mir zu versichern, daß alle Ihre Richtlinien und Hinweise von den Werktätigen Aserbaidschans in die Tat umgesetzt sein werden.

Im weiteren berichtete Genosse Alljew über den Verlauf der Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen des laufenden Jahres, sprach über Fragen, die die Parteiorganisation Aserbaidschans löst. Die Hauptaufmerksamkeit, sagte er, ist zur Zeit auf die Vervollkommnung der Industriestruktur, auf die weitere Entwicklung des Brennstoff-Energiekomplexes, die Steigerung der Effektivität der Agrarproduktion, die bessere Nutzung der Arbeitsressourcen, die Verstärkung des Kampfes gegen Kriminalität, Entwendungen des sozialistischen Eigentums, die Verhütung von Rechtsverletzungen konzentriert.

Es freut uns, daß der Beitrag Aserbaidschans zur Unionsökonomie in den 70er Jahren sich gemehrt hat, daß der Anteil der Republik an der Produktion des Nationalinkommens, der Industrie- und Agrarerzeugnisse in unserem Land gestiegen ist.

Unsere Erfolge sind das Resultat der weisen Nationalitätenpolitik der Partei, der Freundschaft und gegenseitigen Hilfe der Völker der UdSSR. All diese Jahre verspüren wir die mächtige Unterstützung aller Nationen und Völkern des Landes und besonders unseres ältesten Bruders — des großen russischen Volkes.

Über die geleistete Arbeit berichtend, sehen wir deutlich ein, daß sie noch viele Mängel und Unterlassungen aufweist, daß die Republik über große ungenutzte Reserven verfügt. Und Sie haben uns heute vollkommen gerecht kritisiert.

Wir werden alles daransetzen, um die Mängel zu beseitigen und unsere Arbeit in allen Bereichen zu vervollkommen.

Genosse Alljew ging auf solche aktuellen Probleme der weiteren Entwicklung der Volkswirtschaft Aserbaidschans ein wie technische Umrüstung der Erdöl- und Erdgasverarbeitungsindustrie der Republik, Vergrößerung der Produktion von Elektroenergie, unter anderem durch die Errichtung eines Kernkraftwerks, auf Fragen der Versorgung der Republik mit Mineraldüngemitteln, Landtechnik und Rassevieh.

Das Gespräch mit Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, hat uns einen neuen mächtigen Schub Energie verliehen, es wird zu einem belebenden Impuls für die Mobilisierung der Werktätigenmassen zur vertieften Arbeit an der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU werden, sagte Genosse G. A. Alljew abschließend. Wir werden die von Ihnen gestellten Aufgaben alleseitig analysieren, auf der Basis der Beschlüsse des Zentralkomitees Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung beschließen und sie auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, in allen Parteiorganisationen und Arbeitskollektiven alleseitig erörtern. Die von uns gesammelten Erfahrungen, der erfolgreiche Verlauf der Dinge im laufenden Planjahr fünf berechnen wir dazu, Ihnen zu versichern, daß die Werktätigen Aserbaidschans auch den elften Fünfjahrplan vorfristig erfüllen werden. Die Kommunistische Partei Aserbaidschans und das ganze multinationale Kollektiv der Werktätigen unserer Republik werden keine Mühe scheuen, um Ihren Beitrag zur allgemeinen Sache des kommunistischen Aufbaus zu vergrößern.

(TASS)

# Empfang im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

(Schluß, Anfang S. 1)

len Objektivität der Massenmedien in der Einschätzung der sowjetischen Lebensweise und der Errungenschaften unseres Landes.

Der Doyen des Diplomatischen Korps, Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Volksrepublik Bulgarien in der Sowjetunion D. Shulew, dankte im Namen der Gäste für den herzlichen Empfang, für die gebotenen breiten Möglichkeiten, sich mit Kasachstan vertraut zu machen.

Am Gespräch beteiligten sich: der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaschew, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Sekretär des ZK der KP Kasachstans K. K. Kasymbajew, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Sch. Sh. Shanybekow, der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter, Mitglied des Kollegiums, Leiter der Protokollabteilung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR D. S. Nikiforow.

Dem Empfang wohnten die Außerordentlichen und Bevollmächtigte Botschafter bei: der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, der Republik Zypern, der Mongolischen Volksrepublik, der Volksrepublik Kongo, Belgiens, Islands, der Republik Obervolta, der Demokratischen Republik Sudan, Malaysias, Australiens, der Republik Senegal, der Republik Italien, Ecuadors, der Republik Gabon, Nepals, der Republik Singapur, der Republik Tunesien, der Republik Kamerun, Frankreichs, Grenadas, der Volksrepublik Benin, der Demokratischen Sozialistischen Republik Sri Lanka, der Türkei; die interministriellen Geschäftsträger der Republik

Ghana, der Republik Tschad, Kenias, Mexikos, Rumäniens, der Republik Kostarika, der Republik Uganda, Jamaikas; die Vertreter der Botschaften: der Volksrepublik Bulgarien, der CSSR; stellvertretende Abteilungsleiter und andere verantwortliche Mitarbeiter des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR.

Die Leiter der diplomatischen Vertretungen besuchten am demselben Tag die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, das Staatliche Kunstmuseum der Republik, das Alma-Ataer Baumwollkombinat und besichtigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Die in der UdSSR akkreditierten Chefs diplomatischer Vertretungen besuchten am 28. September die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Der Präsident der Akademie, ihr Mitglied A. M. Kunajew berichtete den Gästen über den gewichtigen Beitrag ihrer Institutionen zur Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft, zur Lösung sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Aufgaben, die der XXVI. Parteitag der KPdSU, das Plenum des ZK der KPdSU von 1982 und der XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellt haben, sowie über die stets erstarrenden Verbindungen der Wissenschaft mit der Produktion.

Die ausländischen Diplomaten besuchten den Sportkomplex Medeo und besichtigten weitere Sehenswürdigkeiten der Republikhauptstadt.

Am Nachmittag sind die Chefs der diplomatischen Vertretungen nach Karaganda abgereist.

(KasTAG)

# In herzlicher Atmosphäre

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, der Oberste Sowjet und der Ministerrat der Republik gaben am 26. September in Baku einen Empfang anlässlich der Überreichung des Leninordens an die Aserbaidschanische SSR.

Zugegen beim Empfang waren L. I. Breshnew, G. A. Alljew, K. A. Chailow, G. N. Seidow, A. M. Alexandrow, L. M. Samjatin, Mitglieder und Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, Veteranen der Partei und des Großen Vaterländischen Krieges, Aktivisten der Industrie und der Landwirtschaft, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Feldherren und Vertreter der Öffentlichkeit.

Genosse G. A. Alljew hielt eine Grußansprache an die Anwesenden:

Die Auszeichnung der Republik mit dem Leninorden gestaltete sich zu einem erhebenden Fest des Arbeitserfolgs. In diesen Tagen laufen im ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans Rapporte, Briefe und Telegramme von Arbeitskollektiven, Werktätigen, Kolchosbauern, Vertretern der Intelligenz und allen Bevölkerungsschichten ein. Darin kommt die volle und restlose Unterstützung der Innen- und Außenpolitik der KPdSU zum Ausdruck, wird über neue sozialistische Verpflichtungen zur Erfüllung und Überbietung der Volkswirtschaftspläne zu Ehren Ihres Besuches, Leonid Iljitsch, sowie der Überreichung des Leninordens an die Republik berichtet. Darin kommt markant die unlösliche Einheit von Partei und Volk zum Ausdruck.

Die mit dem Leninorden gewürdigten Erfolge der Werktätigen Aserbaidschans, führte er weiter aus, sind ein Teil der Großtaten des ganzen Sowjetvolkes, das sein großes Fest — den 60. Gründungstag der UdSSR feiert. Die Grundlage der Errungenschaften des Sowjetlandes sind die weise Führung der Kommunistischen Partei, die aktive, zielgerichtete und ersprießliche Tätigkeit des ZK der KPdSU, des Politbüros des ZK, der Sowjetregierung und Leonid Iljitsch Breshnews persönlich.

Zum wichtigsten Faktor der Macht des Sowjetstaates wurde die Leninische Nationalitätenpolitik, die in unserer Gesellschaft bekräftigten Prinzipien des sozialistischen Internationalismus, der Freundschaft und brüderlichen gegenseitigen Hilfe der

Völker, die uneigennützig Hilfe des großen russischen Volkes für alle Nationen und Völkernschaften.

Genosse Alljew dankte herzlich dem Zentralkomitee der KPdSU und Genossen L. I. Breshnew für die ständige Sorge für Sowjetaserbaidschan, für das Wohlgehen des ganzen Sowjetvolkes, für die Sicherung des Weltfriedens. Er brachte einen Toast aus auf die große Leninische Partei — die Organisatorin und Inspiratorin aller unserer Siege, auf das Zentralkomitee der Partei, das Politbüro des ZK, auf die Sowjetregierung, auf das mächtige Sowjetvolk, auf die unzertrennbare Freundschaft und Brüderlichkeit aller Nationen und Völkernschaften der UdSSR, auf den ältesten Bruder — das große russische Volk, auf Leonid Iljitsch Breshnew.

Auf dem Empfang sprach Genosse L. I. Breshnew, der mit stürmischem Beifall begrüßt wurde.

Wenn ich an diese drei Tage auf dem Bakuer Boden denke, sehe ich wiederum Tausende und Abertausende — ich glaube Hunderttausende Gesichter von Menschen vorbeiziehen, die in den Straßen und auf Plätzen von Baku erschienen sind, um den Gast aus Moskau zu begrüßen. Das sind lebhaft, freundliche, fröhliche Gesichter, ihre Augen strahlen innige Wärme und Freundlichkeit aus. In diesen guten menschlichen Gefühlen gegenüber einem Vertreter der Partei- und Staatsführung läßt sich die gewaltige Kraft erkennen, die unser Sowjetvolk um die Partei Lenins zusammenschließt und der unzertrennbaren Macht der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zugrunde liegt.

Wunderbar ist Ihre Republik, Genossen, und sie hat vortreffliche Menschen. Physisch war ich nicht nur nicht imstande, einem jeden die Hand zu drücken, der in diesen Tagen den Angekommenen sein „Herzlich willkommen!“ sagen kam. Ich war nicht einmal imstande, ihnen allen zur Begrüßung mit der Hand zu winken.

Daher möchte ich mich jetzt von hier aus an sie alle mit inniger Dankbarkeit wenden. Ich möchte jedem Sohn und jeder Tochter Sowjetaserbaidschans große Arbeitserfolge und viel menschliches Glück wünschen.

Ich bringe einen Toast aus: Auf Ihre sonnige Republik! Auf die Kommunisten Aserbaidschans! Auf Ihre Gesundheit und Ihre Erfolge, Genossen!

Die Ansprachen der Genossen L. I. Breshnew und G. A. Alljew wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

Der Empfang verlief in herzlicher Atmosphäre.

(TASS)

# Zu Ehren der ausländischen Diplomaten

Am Abend des 27. September gab die Regierung der Kasachischen SSR ein Essen zu Ehren der Leiter der in der UdSSR akkreditierten diplomatischen Vertretungen, die an der Bekannschafsfahrt durch die Republik teilnahmen.

Der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow und der Doyen des Diplomat-

ischen Korps, Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der VRB in der UdSSR D. Shulew tauschten bei dem Essen Reden aus.

Das Essen verlief in warmer, freundschaftlicher Atmosphäre.

(KasTAG)

# Nach dem neuen Programm

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU wurde festgestellt, daß die Parteiorganisationen die Arbeit zur Erhöhung der Qualifikation der leitenden Kader verbessert haben. L. I. Breshnew leitete den Delegierten im Rechenschaftsbericht mit, daß mehr als 240 000 Partei-, Staats- und ideologische Mitarbeiter entsprechende Lehrgänge beendet haben. Die ständig wirkenden Lehrgänge des Zelinograd Gebietspartei-Komitees wurden in dieser Zeit von 1 555 Personen absolviert.

Das erste Lehrjahr nach dem neuen Programm, das nach dem XXVI. Parteitag erarbeitet wurde, haben 327 Partei- und Staatsfunktionäre beendet. Die Aufgabe der Lehrgänge — die weitere Verbesserung der Arbeitsorganisation, Sicherung eines hohen ideologisch-theoretischen Niveaus des Unterrichts und seiner Qualität wie auch des gesamten Lehrprozesses, wie sie in den Beschlüssen des ZK der KPdSU „Über den Lehrplan des Instituts für Weiterqualifizierung der Partei- und Staatskader“, des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans „Über die Ausbildung der Partei- und Staatsfunktionäre an Lehrgängen in den Jahren 1981—1985“ und des Gebietspartei-Komitees bezüglich dieser Frage gestellt war, ist im Grunde genommen erfüllt.

Das Gebietspartei-Komitee hat unlängst den Arbeitszeitplan des neuen Lehrgangs bestätigt, die Zusammensetzung der Lectoren, des Rats für Methodik des Unterrichts und der methodischen Kommissionen für Zyklusfächer überprüft. Wir beginnen das Jahr in neuen, gut ausgestatteten Hörsälen, mit einem methodischen Kabinett.

Das alles sicherte günstige Bedingungen für das Studium und für die erfolgreiche Aneignung des Programms des Lehrgangs, das vom Institut für Ausbildung der Kader und von den Lehrstühlen der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim

Arbeit der Lehrgänge beteiligten. Unter ihnen sind der Doktor der Wirtschaftswissenschaften N. Li, der Doktor der philosophischen Wissenschaften W. Sorin, die Kandidaten der Wissenschaften L. Boroschenko, P. Golowina, A. Gubanow, die Sekretäre des Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, Wirtschaftsleiter.

Als Beispiel sei der Vortrag „Über die effektive Nutzung der Produktionsfonds, Materialwerte, Finanzmittel und Arbeitskräfte“ angeführt, gehalten von D. Burbach, Direktor im Sowchos „Krasnojarski“. Das außerordentliche Interesse für diesen Vortrag war zu verdanken nicht allein den hohen Leistungen des Sowchos in allen Zweigen, den fortschrittlichen Verfahren des agronomischen, des zootechnischen und des ökonomischen Dienstes, sondern auch der Darbietung des Materials selbst, die weitgehend mit im Sowchos gefertigten Diagrammen, Plakaten und Tabellen illustriert wurde.

Große Bedeutung bei der Ausbildung an den Lehrgängen messen wir den Seminaren bei. Dabei achten wir besonders darauf, daß die Vorbereitung der Seminare mit dem Studium und dem Konzipieren der Werke von K. Marx, Fr. Engels, W. I. Lenin, der Materialien des ZK der KPdSU, der Werke des Genossen L. I. Breshnew und anderer Parteifunktionäre beginne. Für jeden Turnus sind zwei theoretische Seminare und eines für Erfahrungsaustausch geplant.

Nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU wird in der Arbeit des Lehrgangs eine größere Rolle dem praktischen Unterricht mit Besuch der Parteiorganisationen zur Erforschung der fortschrittlichen Erfahrungen in der Leitung der Ökonomie, in der

geäußert. Ich möchte nur noch den Gastgebern — dem Genossen Alljew, den Genossen Chailow, Seidow und allen führenden Persönlichkeiten der Republik für die Gastfreundschaft, für die wunderbare Organisation aller unserer gemeinsamen Veranstaltungen herzlich danken. Ich danke Ihnen teure Freunde! Und noch etwas möchte ich

sagen.

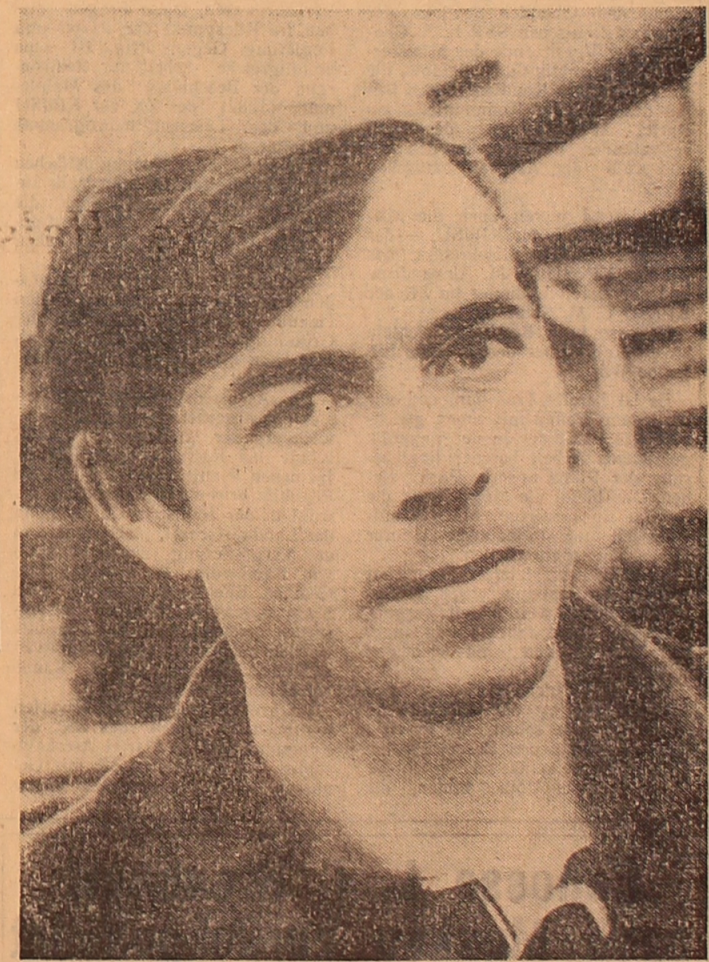
Wenn ich an diese drei Tage auf dem Bakuer Boden denke, sehe ich wiederum Tausende und Abertausende — ich glaube Hunderttausende Gesichter von Menschen vorbeiziehen, die in den Straßen und auf Plätzen von Baku erschienen sind, um den Gast aus Moskau zu begrüßen. Das sind lebhaft, freundliche,

fröhliche Gesichter, ihre Augen strahlen innige Wärme und Freundlichkeit aus. In diesen guten menschlichen Gefühlen gegenüber einem Vertreter der Partei- und Staatsführung läßt sich die gewaltige Kraft erkennen, die unser Sowjetvolk um die Partei Lenins zusammenschließt und der unzertrennbaren Macht der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zugrunde liegt.

Wunderbar ist Ihre Republik, Genossen, und sie hat vortreffliche Menschen. Physisch war ich nicht nur nicht imstande, einem jeden die Hand zu drücken, der in diesen Tagen den Angekommenen sein „Herzlich willkommen!“ sagen kam. Ich war nicht einmal imstande, ihnen allen zur Begrüßung mit der Hand zu winken.

Alexander Littau (im Bild) ist schon 18 Jahre als Fahrer im Sowchos „Woschod“, Rayon Leningradskoje, Gebiet Kokschetaw, tätig. Unter seinen Kollegen gilt er mit Recht als hochqualifizierter Fahrer und tüchtiger, stets hilfsbereiter Mensch. In diesem Jahr arbeitete er zum erstenmal mit der Kombine SK 5 Niwa und hat dabei 12 000 Dezentonnen Getreide gedroschen. Das ist die Bestleistung des Rayons.

Foto: Wladislaw Choln



# Spezialisierung zeitigt Ergebnisse

KUSTANAI. Ohne das Tempo des Druschs von Getreide und seiner Lieferung an den Staat zu vermindern, begannen die Ackerbauern mit der massenhaften Kartoffelernte. Traditionsgemäß kamen die Städter und Studenten verschiedener Hochschulen der Republik ihnen zu Hilfe. Die Ernte wird von Großabteilungen und Großgruppen — je nach der Reife und Bestimmung der Kartoffeln — geführt. Das ganze Erntefeld wird vom Gebietsstab geleitet.

Besonders ergiebig sind die Kartoffelplantagen in den Sowchosen „Smirnowski“, „Krasno-partisanski“, „XXIII. Parteitag.“ Dort erntet man 140 bis 150 Dezentonnen Knollen je Hektar — anderthalbmal mehr, als es geplant war. Dies ist das Ergebnis der Spezialisierung der Landwirtschaftsbetriebe auf den Anbau rayonierter Kartoffelsorten.

# Den Forderungen gewachsen

Der Abschnitt Teren-Usjuk spielt in der Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung „Kulsaryneft“ eine wichtige Rolle. Das Kollektiv überbietet ständig sein Planziel. Die Kommunisten des Abschnitts waren im Wettbewerb besonders aktiv: Sie wollten zur Berichtswahlversammlung mit hohen Erfolgen und gutem Gewissen erscheinen. Sie haben das erreicht: In acht Monaten wurden dem Staat mehr als 1 300 Tonnen flüssigen Brennstoffs über den Plan hinaus geliefert. Im Wettbewerb führen die Kommunisten J. Dautlow, K. Djusembajew, G. Doschajewa, A. Toksanow und andere.

Die Versammlung stellte fest, daß die Kommunisten aktiv auf den Ablauf des Produktionsprozesses einwirkten, sie sind an allen Abschnitten eingesetzt. Auf den Parteiversammlungen werden oft Probleme erörtert, um die Erdölgewinnungskosten zu senken. Die Berichte fußen auf einer sachlichen komplexen Analyse, so daß die Beschlüsse immer konkret und zielklar sind.

Alfred KURZ  
Gebiet Gurjew

# Meister der Tiermast

ALMA-ATA. Das Bildnis der Viehpflegerin Ryschan Ibralmowa behauptet einen Ehrenplatz neben den Porträts der Veteranen und Sieger des sozialistischen Wettbewerbs in der Allee des Arbeitsruhms des Rayons Kegen. Die Kommunistin aus der

spezialisierten staatlich-genossenschaftlichen Rayonvereinigung hat erreicht, daß jedes ihrer Kälber täglich 650 Gramm zunimmt. Sie liefert sie mit einem Gewicht von je 450 Kilogramm ab.

(KasTAG)

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser



Die Pioniere aus dem Dorf Guskowka, Gebiet Koktschetaw, beteiligen sich aktiv an der Unionsaktion „Körnchen“. Sie stehen Wache auf der Tenne, prüfen, ob das wertvolle Getreide nicht aus den Wagenkasten rinnt.

Im Bild: Der Verkehrsinspektor Nikolai Woroschkewitsch, die Pionierleiterin Ludmilla Kolesnikowa und die Pioniere Sascha Schurjew und Sascha Jessentschik auf der Tenne.

Foto: Wladimir Holder

## Sonntage im Wald

Für die aktive Teilnahme an der Neuaufforstung der Wälder und die vorzügliche gesellschaftliche Arbeit auf dem Dorf wurde die Schulförsterei von Tschaldai mit der Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Weit über die Grenzen des Gebiets Pawlodar ist der Tschaldai Kiefernwald bekannt. Auf einer Fläche von 120 000 Hektar gedeihen prächtige Kiefern, wie sie in einem gewöhnlichen Wald selten zu finden sind. Das ist die größte Försterei des Steppengebiets. Die Förster pflegen diesen Wald und schützen ihn. Er hat sich in den letzten Jahren um fast 10 000 Hektar vergrößert.

Mehrere Jahre wirkt hier die Schulförsterei, die vom Chef Förster Nikolai Nikulschin angeleitet wird. Der Kriegsveteran ist ein großer Naturfreund, er findet stets Zeit für die jungen Förster. Unter seiner Leitung haben sie etwa zehn Millionen Samen ausgesät. Jeden Sämling pflegen sie sorgsam. Die Grünen Patrouillen machen stets Streifzüge durch den Kiefernwald, säubern ihn von Bruchholz. Im Winter füttern sie die Tiere und Vögel. Im vergangenen heißen Sommer retteten sie den Wald mehrmals vor Bränden.

Die jungen Förster haben im verflorbenen Sommer sehr viel Samen gesammelt. Jetzt gehen sie zur Schule, und einmal in der Woche unterrichtet sie Nikolai Nikulschin im Fach Forstkunde. Dann helfen sie ihrem grünen Freund. Im Herbst gibt es hier für fleißige und fürsorgliche Hände genug Arbeit.

Michael STEGLER

Gebiet Pawlodar

Alexander BRETTMANN

## Der kleine Kolumbus

In der Schule vor der Karte steht verblüfft und trist der Artur.

Die Taiga, die immergrüne, sucht er auf den Philippinen.

Er verwechselt Don mit Wolga,

sucht nach Leningrad erfolglos...

Alle lachen, rufen spassend: „Ein Kolumbus in der Klasse!“

Da meint Artur keck und fröhlich. „Auch Kolumbus machte Fehler!“

## Ihnen wurden rote Halstücher umgebunden

Mehrere Jahre sammeln die Roten Pfadfinder der Mittelschule Nr. 7 von Schachtinsk Materialien über die Revolutions- und Kampfgeschichte der ruhmreichen Sowjetarmee sowie über ihre Landsleute, die im Krieg gefallen sind. Verschiedene Stände und zahlreiche Alben im Schulumuseum sprechen davon, daß die Sucher ein großes Stück Arbeit geleistet haben. Die Roten Pfadfinder stehen in engem Kontakt zum Veteranenrat der Stadt.

Vor kurzem weilten die Veteranen als Gäste bei den Pionieren der Schule Nr. 7. Der Oberstleutnant a. D. Sergej Mesjaz und der Panfilow-Kämpfer Nikita Ryschich erzählten den Schülern über die Schlacht vor Moskau. Olga Märkina hatte sich einst am Durchbruch der Leningrader Blockade beteiligt. Michail Shelonkin war Kommandeur eines Torpedobootes gewesen und hatte Noworossijsk verteidigt. Er erzählte den Jungen und Mädchen, wie tapfer die Matrosen und

Offiziere seiner Einheit kämpften. Anatoli Mischin, Viktor Naumow und Wassili Irgowny erstürmten 1945 den Reichstag. Mit großem Interesse lauschten die Pioniere den Erinnerungen der Kriegsveteranen, stellten Fragen.

Zum Schluß banden die Pioniere den Veteranen rote Halstücher um und nahmen sie als Ehrenmitglieder in ihre Pionierfreundschaft auf.

Michael MATERN

Gebiet Karaganda

## Der kleine Trompeter und sein Freund

Der nächste Tag zeigte im Kalender ein rotes Blatt, Sonntag.

Fritz wollte zu den Kiesgruben spielen gehen.

Aber die Mutter sagte: „Junge, deine Schuhe haben schon wieder große Löcher, ich bin froh, wenn der Schuster sie noch einmal flickt. Sie müssen noch ein bißchen halten. In den Kiesgruben reißt du sie ganz entzwei.“

Nun ging der Junge wie jeden Tag in die enge, staubige Straße spielen.

Fritz blieb plötzlich stehen. Mit müdem, hinkendem Schritt kam der Trompeter die Straße entlang. Seine Stiefel waren staubig. Am Auge blutete er. Die graue Jacke hing am Rücken zerrissen herunter. Der Kopf sank dem Trompeter immer wieder auf die Brust. Zwei Männer in der gleichen Uniform wie der Trompeter, stützten ihn.

Fritz stand steif und sah den Trompeter langsam näher kommen. Schon von weitem hatte er ihn erkannt. Das war der Trompeter aus der ersten Reihe der Kapelle.

Hatte er es nicht gewünscht? Hatte er es nicht geahnt, als die Trompete so wundersam ihr Lied im Hof sang?

Der Trompeter war ins Nachbarhaus eingezogen.

Fritz mußte helfen. Er stürmte ins Haus. Die ausgetretenen, schie-

fen Treppendielen stöhnten unter seinen Tritten.

„Mutter! Vater!“ Fritz schrie es atemlos schon in der Tür. „Sie bringen den Rotfronttrompeter. Er blutet und kann nicht allein laufen. Ihr müßt ihm helfen. Er ist der kleine Trompeter.“

Der Vater zog schon die Jacke an und lief die Treppe hinunter. „Komm mit, Mutter!“ rief er von unten.

Fritz ging leise hinterher. Er war ängstlich. Was hatten sie mit dem Trompeter gemacht?

„Diese Lumpen!“ sagte der Vater und nahm den Arm des Trompeters. Den anderen Arm nahm die Mutter. So halfen sie dem Trompeter in seine Wohnung. Sie lag im Nebenhaus, im Seitenflügel.

„Du wohnst jetzt hier, Genosse?“ fragte der Vater.

„Seit zwei Tagen“, antwortete der Trompeter müde. „Nehmt den Schlüssel aus meiner Tasche.“

Die Mutter erblickte Fritz. „Wirst du raus hier, Junge!“ sagte sie. Sie wusch dem Trompeter vorsichtig das Blut vom Gesicht.

„Laß ihn doch hier, Genossin“, sagte der Trompeter leise. Fritz sah, wie er ihm zuzwinkerte. Na ja, sie kannten sich doch! Als die Eltern fortgingen, lag der Trompeter im Bett. Um den Kopf war ein Handtuch geschlungen, der Arm lag in einer dicken Binde.

„Wir kümmern uns um dich“,

sagte Vater zum Trompeter. „Wir haben genug Zeit. Ich bin arbeitslos, verstehst du!“

„Kann ich auch mal hergehen?“ Fritz sprach leise. Er hatte Furcht, daß laute Worte dem Trompeter weh tun könnten.

„Aber ja“, antwortete der kleine Trompeter. „Du kannst ruhig zu mir kommen. Es ist so langweilig, allein zu liegen. Es wird ein paar Tage dauern, ehe ich wieder marschieren und blasen kann. Komm nur.“

Die Kinder der Gasse, auch der dünne Otto, wunderten sich jetzt, daß Fritz so wenig zum Spielen kam. Er rannte an ihnen vorbei, eine Einkaufstasche in der Hand.

„Ich kaufe für den kleinen Trompeter ein. Meine Mutter sagt, er muß gut essen, damit er schnell gesund wird. Ich hole ein Viertel Margarine.“

„Für den kleinen Trompeter?“ fragten die Kinder neugierig.

„Die Polizei hat ihn bei der Landagitation zusammengeschlagen“, sagte der dünne Otto ernst.

Die Kinder in der Gasse wußten, was Landagitation ist. Ihre Eltern und ihre großen Geschwister zogen an manchem Sonntag aufs Land. Sie erklärten den armen Bauern und den Landarbeitern, weshalb sie so schlecht lebten: Sie zogen die Schweine groß, molken die Milch und ernteten den goldenen Weizen, doch für sie blieben nur Kartoffeln, Salz und Rübensirup übrig. Die Arbeiter erklärten, warum das so war: Weil es Gutsbesitzer gab und die reichen Herren, die Kapitalisten. Die Landarbeiter und Arbeiter haben die gleichen Feinde, deshalb müssen die Landarbeiter und Arbeiter zusam-

## Unser Solidaritätsbeitrag

Montags unterhalten wir uns in den Klassenstunden gewöhnlich über das Weltgeschehen. Diesmal kamen wir darauf zu sprechen, wie es unseren Altersgenossen in verschiedenen Ländern der Welt geht. Grausam werden sie behandelt in den Ländern, wo der Krieg wütet. Sie werden brutal ermordet, müssen hungern, sterben von Wunden und Krankheiten.

Wir haben beschlossen, unseren Altersgenossen Solidaritätspakete zu schicken. Jede Pioniergruppe hat jetzt schon Schreibutensilien, Spielsachen und Souvenirs — eigenhändig gefertigte Basteleien — eingepackt. Auf den Paketen stehen verschiedene Adressen.

An die Kinder von Angola haben wir einen langen Brief geschrieben. Wir wissen, daß sie ihren Lehrern helfen, das Analphabetentum zu bekämpfen. Zusammen mit den

Erwachsenen legen sie Gärten an, bauen Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen. Fidel Castro sagte einmal: „Wir werden Vietnam nicht nur unseren Zucker, sondern auch unser Blut geben.“ Wir junge Internationalisten würden den leidenden Kindern auch gern viel mehr als nur unsere schlichten Solidaritätspakete geben. Aber in die Basteleien haben wir unser Herz hineingelegt.

Larissa STIER,  
Klasse 7a, Schule Nr. 92

Alma-Ata

## Sportler halten eng zusammen

Das Kuibyschew-Werk besitzt zwei Sportschulen für Kinder und Jugendliche. Das sind die Schulen „Awangard“ und „Kirowez“ und außerdem das Sportlager „Goldener Herbst“. Den Kindern der Arbeiter stehen hier gute Spiel- und Sportplätze, Turnhallen und ein Fußballfeld zur Verfügung. Sie werden von erfahrenen Trainern in Leichtathletik, Boxen, Schi- und Schlittschuhlauf, Fußball, Hockey, Volleyball und Korbball unterrichtet.

Jeden Morgen versammeln sich die jungen Sportler zum Morgen- und Abendtraining, das ihnen für den ganzen Tag Munterkeit und gute Stimmung spendet. Abends wird noch einmal trainiert. Da das Wetter jetzt günstig ist, trainiert man meistens im Park. Die Schiläufer üben in der Omskaja-Straße.

„Meine Boxergruppe hat einen zweitägigen Ausflug gemacht“, er-

zählt der Trainer Sergej Kisseljow. „Dabei haben wir uns besser kennengelernt. Die Sportler müssen ein einiges Kollektiv sein, sozusagen, wie die Finger einer Hand. Deshalb wählte ich eine nicht gerade leichte Marschroute. Wir zogen durch Wälder, über Felder und Hügel. Unser Ziel war der sogenannte Weiße Hügel — eine malerische Anhöhe am rechten Ischim-Ufer. Hier machten wir unser Lager.“

Während des Ausflugs offenbarten sich nicht nur die physischen Fähigkeiten der Kinder, sondern auch ihre geistigen Eigenschaften. Dabei lernt man allerlei — sich nach dem Kompaß orientieren, Zelte aufschlagen, ein Lagerfeuer machen, kochen, Wunden und Schwielen behandeln.“

Jakob SAAR

Gebiet Nordkasachstan



Ein Eis nach dem Unterricht

Foto: Raschid Waganow

## Meine Mutti ist Lehrerin

Wir sind fünf Kinder in der Familie. Mein älterer Bruder Tulegen studiert an einer Hochschule, Marat — an einer landwirtschaftlichen Berufsschule, meine Schwester und ich gehen in die 8. und in die 7. Klasse. Das jüngste Brüderchen Amangeldy besucht das letzte Jahr den Kindergarten. Trotz der vielen Sorgen um die Kinder ist Mama immer berufstätig gewesen — sie ist nämlich Deutschlehrerin.

Von klein auf hat uns Mutter die Liebe zu diesem Fach anerkundet. Zuerst lasen wir den „Bummi“, dann die Seiten „Immer bereit!“ in der „Freundschaft“ und die „Kinderseite“ im NL, die Abzeitung und die „Trommel“. Die älteren Geschwister interessieren sich jetzt für die NBI und den „Filmspiegel“. Mutters Lieblingszeitungen bleiben nach wie vor das „Neue Leben“, die „Freundschaft“, und jetzt abonniert sie auch die „Heimatliche Weiten“.

Bei meiner Mutter erkennt man sofort, wer sie von Beruf ist: Sie spricht laut und deutlich. Obwohl

sie schon lange Jahre in ihrem Beruf arbeitet, bereitet sie sich für jede Stunde gründlich vor, überlegt, phantasiert, zeichnet für die jüngsten Schüler. „Die Stunde muß spannend wie ein interessantes Spiel sein“, pflegt sie zu sagen.

In diesem Jahr ist sie Klassenleiterin der Klasse 9a; sie hat sie von der 4. Klasse an und kann über jeden Schüler Bände erzählen, und alle sind bei ihr gut. Manchmal beneiden wir, ihre eigenen Kinder, ihre Schüler: für sie hat sie scheinbar mehr Zeit und auch wärmere Worte als für uns.

Wenn ich einmal groß bin, will ich auch wie meine Mutti Lehrerin werden.

Ich will fleißig lernen, damit ich später unbedingt in der Pädagogischen Hochschule ankomme. Nach Abschluß der Hochschule werde ich dann die Kinder in Deutsch unterrichten.

Kamashai NAKIPOWA,  
Klasse 8a in Sosnowka

Gebiet Semipalatinsk

David JOST

## Bei der Oma...

Bei der Oma auf dem Lande hab den Sommer ich verbracht. Daß es hier so schön sein könnte, hätte niemals ich gedacht.

Bin in aller Herrgottsfrühe aufgestanden jeden Tag, lief dann hurtig hin zum Flusse, lief durch Wiese, Feld und Tal...

Bei der Arbeit in der Wirtschaft stand der Oma ich zur Hand. Wieviel Freude und Vergnügen ich an ihrer Seite fand!

Hab die Beete selbst begossen, und sie liebevoll gepflegt. Das Geflügel, Kuh und Kälbchen ich umsorgte unentwegt.

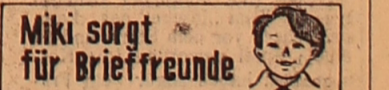
Aber einst, schon gegen Abend, ging nach frohem Aufenthalt ich mit Beeren und mit Pilzen heimwärts aus dem Nadelwald.

Siehe da! Aus dem Gesträuche auf mich zu kam Meister Petz und hat mich mit lautem Brüllen in gewaltigen Schreck versetzt.

Gut war's, daß ich einen Knüttel grad vor meinen Füßen fand. Ohne lange nachzudenken, hab ich ihm eins aufgebrannt.

Um den Kopf nicht zu verlieren, nahm sofort er dann Reißaus. Glücklicherweise kam zur Dämmerstunde wohlbehalten ich nach Haus.

Herrlich war es auf dem Lande, wo die Ferien ich verbracht! Nur... die Sache mit dem Bären habe ich mir ausgedacht.



Larissa ist 13 Jahre alt und Schülerin der 7. Klasse. Ihr großer Wunsch ist, mit jungen Internationalisten aus anderen Unionsrepubliken und dem sozialistischen Ausland zu korrespondieren.

Sie wohnt:

472393 Карагандинская область,  
Мияузинский район,  
совхоз «Ақбастау»  
ул. Балқашская, 6

Larissa CHARJKOWA

Inge und Gerhard HOLTZ-BAUMERT

# Dem Tanz verschworen

Aus den Schuljahren kennen wir die Legende über Danko von Maxim Gorki, der sein Herz aus der Brust riß, um den Menschen damit den Weg zu erleuchten. Diese beeindruckende Szene kann man in der Komposition sehen mit der das Tanzensemble „Dwischenje“, bestehend beim Palast der Maschnenbauer von Petropawlowsk, sein Programm eröffnet.

Schneeweiße Kostüme, Begleitung durch moderne Musik, exakte rhythmische Bewegungen — alles betont den jugendlichen Charakter des Tanzes „Molodjosny“ und das Alter der Mitglieder des Ensembles.

Und der „Russische Tanz“, der unter Tonbandbegleitung läuft, ist eine Augenweide für den Betrachter, so prächtig sind die Kostüme. Der Tanz ist sehr originell gestaltet, jedoch die Begleitmelodie des französischen Komponisten Paul Mourias kann man nur relativ als russisch bezeichnen. Vielleicht wäre eine echte russische Melodie für solchen Tanz, natürlich in moderner Interpretation, mehr am Platz. Aber das besondere Genre des

Ensembles „Dwischenje“ darf man hier auch nicht übersehen, daher will ich die Wahl dieser Musik keinesfalls als Fehler, sondern als Experiment betrachten.

Wirklich schön, majestätisch, ganz im Stil des XVIII. Jahrhunderts, in historischen Kostümen, sehr plastisch führen die Künstler den ehemals populären Gesellschaftstanz „Menuett“ auf. Valeri Raschtschepkin, Nell Wolkowa, Alexej Ustjugow, Sweta Astachowa, Alexander Kanin, Lena Molisekowa, Sergej Gussew und Ira Sokolowa, die das herrliche „Menuett“ tanzen, sind einfach nicht genug zu loben.

Ganz gut gelingt ihnen das spanische Kolorit im gleichnamigen Tanz. Reizend, jugendlich und frisch wirkt das Tanzbild „Die Sage“ um ein kleines Liebespaar mit schlichem Sujét.

Der neuartige Tanz „Disko“ schließt das Programm. Aber ich möchte noch einmal auf Danko zurückkommen, mit dem ich das Gespräch über das Tanzensemble „Dwischenje“ begonnen habe. Es ist lobenswert, daß auf dem Spielplan der Gruppe die choreographische Miniatur steht, der ein

romantisches und humanes Werk der klassischen russischen Literatur zugrunde liegt. In den Werken der sowjetischen und Weilliteratur gibt es genug dramatische Sujets, wo Gutes über Böses siegt, die man für Tanzminiaturen verwenden kann. Aber hier tauchen wieder Probleme der Begleitmusik auf.

Die Zuschauer wünschen es keinesfalls, daß das Ensemble auf gewöhnliche Unterhaltungstänze, die in allgemeiner, synthetischer Form die Idee und nicht das Sujet darstellen, verzichten soll. Selbstverständlich dürfen aber auch solche Tänze, die heute immer mehr Verehrer finden, ins Programm aufgenommen werden.

Im Ensemble wirken der tüchtige Tonregisseur Wladimir Pawelaw und die Ballett-Regisseurin Olga Amokowa. Der Licht- und Farbbeitrag, die ehrlich gesagte, noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, werden ganz enorm angewandt, aber manchmal gelingt es den Beleuchteten, auch reizende Bilder herzuzaubern.

Das Ensemble „Dwischenje“, dessen künstlerische Leiterin und

Inszeniererin aller Tänze unentwegt Irina Uakpajewa bleibt, wurde 1980 gegründet und zählt heute 40 Mitglieder. Es sind Jungen und Mädchen von fünfzehn bis vierundzwanzig Jahren. Schüler, Studenten und Arbeiter. Alle sind leidenschaftliche Jünger der Terpsichore. Die Beschäftigung im Ensemble ist für sie eine angenehme Abwechslung nach der Arbeit, eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die Konzerte bringen sowohl den Laienkünstlern als auch den Zuschauern großes Vergnügen.

Im vorigen Jahr wurde das Ensemble Preisträger des Republikfestens der Jugendlichen in Alma-Ata. Unlängst weihte das Kollektiv wieder mal in der Republikhauptstadt, diesmal aber auf einer Gastspielreise.

Heute proben die Tänzer eifrig, erneuern ihr Repertoire. Neue Konzerte und Gastreisen und zwar zu den Schwerpunktsobjekten des Planjahres, stehen auf ihrem Plan.

Das Tanzkollektiv schmeidet stets Pläne für die Zukunft. Selbstzufriedenheit ist ihm fremd, denn „Dwischenje“ heißt ja „Bewegung“, die den jungen Menschen so ureigen ist.

Alexander STEINBERG  
Gebiet Nordkasachstan



Der Sozoch „Koktjube“, Gebiet Alma-Ata, hat den Plan der Produktion von Obst und seiner Lieferung an den Staat vorfristig erfüllt. Er hat etwa 6000 Tonnen Obst bei einem Plan von 4440 Tonnen geerntet und abgeliefert.

Auch die Weineisse ist in vollem Gange. Die Weinbauern des Sozochs ernten täglich bis 100 Tonnen Weintrauben.

Im Bild: Hohe Leistungen bei der Apfelernte erzielt B. Neumann.  
Foto: Juri Smirnow

## Wenn alle so wären

# Fleiß bringt Ansehen

Viele Menschen wählen ihren Beruf einmal und fürs ganze Leben. Zu ihnen gehört auch Eduard Stellwagu, Brigadier der Verwaltung „Kasmontashawomatika“ in Temirtau.

Als Eduard noch in der Technischen Berufsschule lernte, wünschte er sich immer, so schnell wie möglich am Kasachstaner Magnitka — dem Bau des Karagandaer Hüttenkombinats — arbeiten zu dürfen. Doch später, als dieser langersehnte Tag endlich gekommen war, merkte der junge Bauarbeiter, daß die in der Schule erworbenen Fachkenntnisse ihm nicht genügen. Man mußte ständig praktisch hinzulernen. Und er tat es beharrlich.

Eduard Stellwagu ist nicht nur wüßbegierig, er ist auch sehr gründlich und pünktlich. Die geringste Ungenauigkeit kann bei der Montage eines Steuerpults oder eines Schaltbretts große Schwierigkeiten verursachen. Daran denkt der Brigadier ständig und erzieht die Arbeiter im Geiste der persönlichen und kol-

lektiven Verantwortung. Seine gründlichen Kenntnisse und reichen Erfahrungen leisten ihm dabei gute Dienste.

Er leitet die Brigade seit 1968. Den 10. Fünfjahrplan erfüllte sie mit sechs Monaten Versprung. Auch gegenwärtig bewältigt die Montageschlosser ihr Programm vorfristig. Wie wird das erreicht?

„Vor allem dank der hohen Qualifikation unserer Arbeiter“, meint Eduard Stellwagu. „Jeder von ihnen ist einer beliebigen Aufgabe, die wir lösen müssen, gewachsen. Darum kann man die Jungs stets rationell einsetzen, und sie alle bemühen sich, die Arbeitszeit mit größtmöglichem Effekt zu nutzen. Die Jungen und Mädchen, die zu uns aus der Berufsschule kommen, setzen ihre Bildung in der Regel am Technikum oder an der Hochschule fort. Jeder sieht ein, daß man in unserem Beruf nicht auf dem toten Fleck“ bleiben darf. Treffliche Facharbeiter sind Johannes Milner, Wladimir Tschassowskich,

Juri Kramatschuk, Galina Simonischik, Natalia Maletina, Alexander Okolejow und Wladimir Bronzewski.

Die meisten jungen Arbeiter sind der Ansicht, daß sie Glück hatten, als sie in das Kollektiv um Eduard Stellwagu gerieten sind. So auch Valeri Tschursik und Valeri Fiodorow. Die Jungen betonen, daß sie von Anfang an von dem schöpferischen Geist der im Kollektiv herrscht, beseelt wurden. Niemand will da zurückbleiben.

Am Bau des Hüttenkombinats hätte sich Eduard Stellwagu erst an der Errichtung des Hochofens Nr. 2 beteiligt. Später montierte er die Sauerstoffstation und die Koksblatier Nr. 7. Er ist Träger des Ordens des Roten Arbeiters und wurde mit Ehrenurkunden des Unionsministeriums ausgezeichnet. Einen großen Beitrag leistete seine Brigade für die Errichtung der Blechabteilung des Kombinats. Nach wie vor arbeiten die Montageschlosser mit Zeltvorsprung und führen im Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR.

Dina MOLDABEKOWA  
Temirtau

# Der richtige Weg

Das glattegekämmte, ein wenig graumeliertes Haar, das ihr sonnengebräuntes Gesicht umrahmt, war ein gewohnter Anblick. Doch der Orden des Roten Arbeiters, der Orden „Ehrenzeichen“, die Medallien und Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ an der Brust verliehen ihrem Spiegelbild ein etwas ungewöhnliches Aussehen. Ella Ickes sah sich doch meistens anders: im weißen Arbeitskittel und mit Kopftuch, das das Haar sorgfältig bedeckte. Über dreißig Jahre melkt sie die Kühe in der Kolchosfarm, und nun sollte im Klub eine Feier zu Ehren der Arbeitsveteranen stattfinden. Darum hatte die Melkerin sich festlich gekleidet.

Über dreißig Jahre ging sie den bekannten Weg zur Farm, und von Jahr zu Jahr erstarkte ihre Überzeugung, daß es der richtige ist. Das erstmal ging sie ihm mit 15 Jahren als ein Mädel, das nur den bescheidenen Wunsch hatte, nach Kräften zu helfen, und kaum von Rekordleistungen träumte. Diese erzielte sie viel später. Doch schon früher lernte sie ihren Beruf schätzen und bemühte sich stets darum, daß auch die jüngeren Melkerinnen ihre täglichen Pflichten gewissenhaft erfüllen. Auf den ersten Blick war das alles einfach: die Tiere rechtzeitig füttern und melken, sie sauberhalten, die Käber pflegen. Doch leider wurde nicht immer alles so getan, wie es sein mußte. Das konnte Ella Ickes nicht ruhig mit ansehen: es ging ihr nie nur um eigene Leistungen. Darum gehörte die Melkerin nicht nur zu den besten Tierhaltern des Kuibyschew-Kolchos. Man schätzt sie als Erzieherin der jungen Generation. Es freut Ella Ickes, wenn die Mädchen nach der Absolvierung der Dorfschule in die Farm kommen, Tag für Tag vermittelt sie den jungen Melkerinnen ihre reichen Erfahrungen.

Paul KAIMANN  
Gebiet Ostkasachstan

# Die Herzlichkeit

Der Kleine konnte sich lange nicht beruhigen. Er rief noch immer schluchzend nach der Mutter. Die junge Krankenschwester nahm ihn auf den Arm, doch er strampelte und begann laut zu schreien. Da kam die Oberschwester Anna Gouwalt. Sie sprach ein paar freundliche Worte auf Tschetschenisch und der kleine Daud ließ sich von ihr ins Krankenzimmer bringen. Er war sogar bereit, die Temperatur messen zu lassen.

Über vierzig Jahre arbeitet Anna Gouwalt im Rayonkrankenhaus von Tschilik. In der Gegend leben Menschen verschiedenster Nationalitäten. Sei der kleine Aserbaidshaner, Dunganen oder Kurden, mit jedem kann sie die nötigsten Worte in seiner Muttersprache sprechen. Der herzliche Umgang mit den Kranken und ihr Vertrauen sind für die erfolgreiche Behandlung sehr wichtig. Doch für Anna Gouwalt ist das nicht nur die Forderung ihres Berufs. Die Herzlichkeit gehört zu ihrem ganzen Wesen, denn sie ist eine richtige barmherzige Schwester.

Das war sie schon im Lazarett von Tomsk, wo sie die verwunde-

ten Rotarmisten pflegte, die gegen Koltshak gekämpft hatten. Damals, während des Bürgerkrieges, beschränkten sich die Schwestern aber nicht auf die Krankenpflege. Sie lehrten die Genesenden lesen und schreiben, denn viele von ihnen waren ja Analphabeten. Für diese wüßbegierigen Menschen, die den Klassenfeind bezwungen und ein neues Leben aufbauen wollten, war auch dieser Unterricht ein Mittel, schneller wieder kampffähig zu werden. Noch früher hatte die siebzehnjährige Anna einen Lehrgang des Roten Kreuzes in Petrograd besucht und im Lazarett an der russisch-deutschen Front gearbeitet. Sie erinnert sich sehr deutlich an die denkwürdigen stürmischen Tage der Februar- und der Oktoberrevolution.

„Im Krankenhaus von Tschilik arbeitete die Ärztin Inna Danilewskaja. Sie wurde nun Anna Gouwalts Ideal als Mediziner und Mensch. Die Krankenschwester hatte schon damals beschlossen,

ihre ganzes Leben kranken Menschen zu widmen. Das Vorbild der Ärztin Danilewskaja, ihr Verhalten zu den Menschen, ihre Pflichttreue und Herzenswärme, bestärkten die Medizinerin in ihrem Wunsch, auch so musterhaft zu arbeiten. Und das tat sie auch viele Jahre.

Leicht waren sie allerdings nicht. Auch Anna Gouwalt traf schweres Leid. Ihr einziger Sohn Witold fiel an der Front im Kampf gegen die Faschisten. Aus ihrer unermüdbaren Arbeit im Krankenhaus schöpfte sie die Kraft, um weiter zu leben, weiter mit Herz und Hand den Menschen zu dienen. Längst war die Zeit da, wo Anna Gouwalt sich die Ruhe gönnen könnte. Doch sie trennte sich nicht von ihrem Kollektiv, blieb auch im hohen Alter in Reih und Glied im Dienst des Gesundheitsschutzes.

Woldemar KOHLER  
Gebiet Alma-Ata

# Geschwindigkeit ist Trumpf

oder darüber, daß die Stationen Junger Techniker nicht genügend K-Wagen zur Verfügung haben

Das neue Schuljahr geht nun seinen üblichen Gang. Auch auf der Station Junger Techniker haben Dutzende Zirkel ihre Arbeit aufgenommen. Auf den ersten Blick ist nichts besonderes zu sehen. Doch jedesmal, wenn ich zur Arbeit komme, erinnere ich mich an die Scharen von Jungen und Mädchen, die Anfang September den Wunsch hatten, in den technischen Zirkel mit der verlockenden Benennung „Carling“ aufgenommen zu werden. Ich glaube, die Zahl der Interessenten wäre auch im Laufe des Jahres nicht zurückgegangen, hätten wir auf der Station die Möglichkeit, sie alle zu beschäftigen.

Leider ist das nicht der Fall. Auch die Kinder überzeugen sich sehr bald von der dürftigen materiellen Basis der Station. Ihr Wunsch, das „eiserne Pferd zu satten“ rückt in die weite Ferne, der Traum von hohen Geschwindigkeiten geht leider nicht in Erfüllung.

Und das alles nur, weil wir über sehr wenig K-Wagen verfügen. Der Mangel an K-Wagen sowie die mangelhafte Versorgung mit Ersatzteilen setzt auch Schranken dem selbständigen Konstruieren dieser Wagen. Die funktionierenden beschäftigen höchstens zehn Schüler, d. h. sie reichen nur für eine Schaufvorstellung aus. Die Kinder aber wollen in diesem Alter nicht lange Beobachter bleiben. Sie möchten sich selbst in die Arbeit stürzen und den Wagen bis auf die kleinste Schraube zerlegen, um ihm dann wieder zusammenzubauen. Und nun kommt die langeschneite Minute — der Junge setzt sich an den Lenkrad. Wenn dieser Augenblick ausbleibt, folgt die bittere Enttäuschung, und viele Jungen und Mädchen, die darauf Hoffnungen setzten, verlassen den Zirkel.

Die langjährige Praxis lehrt, daß der K-Wagen als technisches Mittel, das außerdem eine hohe

Geschwindigkeit entwickeln kann, eine starke Anziehungskraft auf Halbwüchsige ausübt, besonders auf sogenannte schwierige. Es gibt schon Erfahrungen in der Beschäftigung der schwierigen Jugendlichen. Weit bekannt sind heute beispielsweise die Pionierleiterturps, in denen die künftigen Pädagogen Patenschaft über die „Schwierigen“ übernehmen. Der Carling-Zirkel sowie andere technische Zirkel haben in dieser Hinsicht bestimmte Vorzüge. Erstens weil die Jungen bekanntlich für Technik schwärmen. Zweitens bekommen die Zirkelmitglieder die Möglichkeit, miteinander zu wetteifern. Ein Wettkampf der K-Wagen-Fahrer ist überhaupt etwas Fesselndes. Kein Wunder, daß die Zahl der Interessenten nach solchen Wettkämpfen in der Regel steigt.

Es ist also nicht schwer, die Schüler für die Zirkelarbeit zu gewinnen, viel komplizierter ist es, sie zu behalten. Da sind wir wieder am Problem der Versorgung der Station Junger Techniker mit K-Wagen angelangt.

Bis jetzt versorgte uns mit diesen Mini-Autos die DOSAAP-Gesellschaft — sie war der einzige Lieferant von K-Wagen. Wir glauben jedoch, daß das Ministerium für Volksbildung, das schon längst eine eigene Lieferungsquelle haben muß. Es ist ja klar, daß die Fabriken, die die K-Wagen produzieren, die steigende Nachfrage nicht befriedigen. Dabei gibt es eine Reihe von Maschinenfabriken, z. B. in Riga und Lwow, die solche Mini-Autos sowie Ersatzteile für sie herstellen könnten. Auf diese Weise wäre dem Mangel an K-Wagen auf den Stationen Junger Techniker abgeholfen und gleichzeitig auch eine wichtige pädagogische Frage der Beschäftigung der Jugendlichen gelöst.

Nikolaus TRILLER,  
Direktor der Station Junger Techniker  
Tschimkent

# Schauspiel oder Erziehung?

Es scheint, als kenne der 55-jährige Filmregisseur Wladimir Motyl eine gewisse magische Formel des Erfolgs: Hunderte Millionen Menschen in mehr als hundert Ländern sehen gern seine Filme. Was den Abenteuerstreifen „Die weiße Sonne der Wüste“, den bekanntesten seiner Werke, anbelangt, so lassen wir hier die Zahlen sprechen: Im ersten Jahr schauten sich mehr als 50 Millionen Menschen diesen Film an, im zweiten Jahr noch mehr, im dritten — so viele, wie in den zwei vorhergegangenen zusammengekommen. Zu solcher Popularität verhalten ihm im bestimmten Maße die Kosmonauten. Vor jedem Start in Balkonur sehen sie sich diesen Film an. Das ist für sie zu einer Art Psychotherapie (die Mediziner behaupten, der Film „Lösch“ das „Lampenfieber“ vor dem Start) und zu einem Spiel geworden (die Kosmonauten haben sogar ein Frage-und-Antwortspiel zum Thema des Films erfunden).

Der Kosmonaut Sewastjanow zählte einmal nach und stellte fest, daß er sich diesen Film 40-mal(!) angesehen hat. Als man Leonow fragte, wie er nicht überdrüssig werde, sich die „Sonne“, so oft anzusehen, antwortete er darauf, daß diesem Filmwerk wohl die gleiche Harmonie innewohne, die uns immer wieder veranlaßt, auch unsere Lieblings-

musik oder Lieblingslieder zu hören.

Daher ist es wohl verständlich, warum unser Gespräch mit Motyl, einem Regisseur, der den Puls des Zuschauerinteresses zweifellos sehr deutlich wahrnimmt, mit der Frage begann, die in unserer Presse weit und breit diskutiert wird:

Was ist ein Film? Schauspiel, Unterhaltung oder Erziehungsmittel?

Wohl kaum jemand unter meinen Kollegen (wenn er das Gespräch nicht bewußt polemisch zuspitzen will) ist der Ansicht, daß die Welt nur erzieherische oder nur Unterhaltungsfilme braucht, antwortet Wladimir Motyl. Eine bestimmte dialektische Einheit dieser Momente ist meines Erachtens keine philosophische Forderung schlechthin, sondern eine Forderung der Praxis. Es genügt auf die Geschichte der sowjetischen Filmkunst zurückzublicken. Was ist sagen wir „Der Panzerkreuzer „Potjomkin““ — ein Schauspiel oder ein Erziehungsfilm? Eisenstein beherrschte glänzend die ganze Kaskade der „Attraktionen“, doch dahinter standen stets die Ideen der Revolution und deren Element: Erinnern wir uns an die klassischen Werke aus der jüngeren Vergangenheit: „Die Kräme ziehen“ von Kalatow

oder „Andrej Rubljow“ von Tarowski. Diese Filmwerke sind so aufgebaut, daß man das Schauspiel von erzieherischen Element unmöglich abgrenzen kann.

Doch ich negiere nicht das Existenzrecht von ausgesprochenen Unterhaltungsfilmen. Ich sehe kein Verbrechen im Wunsch des Menschen, nach einem angespannten Arbeitstag auszuspannen. Der französische Komödiant Pierre Elex drehte den Film „Der Verlebte“ eine reine Komödie ohne jegliche Moralpredigten. Ich bin kein Freund solcher Streifen, dennoch habe ich anderthalb Stunden gelacht und die glänzende Kunst des Regisseurs bewundert.

Es gibt aber auch Filmwerke, in denen das Genre selbst ihre philosophischen, politischen und publizistischen Funktionen vorbestimmt. Zu einem politischen Film z. B. gehen die Menschen ganz bewusst, sie wollen eben etwas Neues über die Weltlage, von neuen Ideen und publizistischen Konzeptionen erfahren.

Die Schöpfer von solchen Filmen wie „Moskau glaubt den Tränen nicht“ und „Die Besatzung“ behaupteten, schon am Anfang ihrer Arbeit gewußt zu haben, daß ihre künftigen Werke „dem Erfolg preisgegeben“ sein würden. Wie kann man ihrer Ansicht nach den Erfolg eines Films prognostizieren?

Ich bin überzeugt, daß man immer an den Zuschauer denken muß. Sogar diejenigen Regisseure, die mitunter wegen ihrer Elliptizität kritisiert werden, berücksichtigen so oder anders die Interessen des Auditoriums, zumindest ihres eigenen. Doch man denke an die einfache psychologische Formel: Es gibt kein sicheres und leichteres Mittel, eine Arbeit durchführen zu lassen, als das ständige Gefasel von deren künftigen Erfolg. Eine totale „Prognostizierung“ des Erfolgs führt meines Erachtens zu einer gewissen Schablonenindustrie. Man kann natürlich dem Geschmack mancher Zuschauer mit einer Reihe einfacher „Handgriffe“ genügen. Träumt aber ein Künstler von Effekthascherei? Soll man auf einen vollen Zuschauer aus stolz sein, wenn er, sagen wir mal, mit Hilfe der Tarsan-Epoche zustande kam? Eine große Zuschauermenge ist kein Selbstzweck. Das einzig richtige Ziel ist die Kunst zum Gemeingut breiter Volksmassen zu machen.

Was den Grund für den Riesenerfolg der Filme „Besatzung“ von Mita und „Moskau glaubt den Tränen nicht“ von Menschow betrifft, so sel hier daran erinnert, daß es in unserem Filmwesen noch vor kurzem eine Menge von Erzählfilmen mit recht verworrenen Genremerkmalen gegeben hat. Die einen Autoren

tarnten sich durch äußere Glaubwürdigkeit, die anderen sprachen vom philosophischen Gehalt ihrer Betrachtungsfilme. Die erzieherische Funktion dieser Werke lag auf der Hand, doch sehr viele Zuschauer, die im Film die Klarheit der Formen schätzen, wollten sie gar nicht sehen. Und vor diesem Hintergrund erschienen Streifen mit klar hervortretenden Genremerkmalen. Und sie fanden sofort ihre Zuschauer. Die Schöpfer des Streifens „Moskau glaubt den Tränen nicht“ bezeichnen ihn als ein Melodram-Märchen. Er verfolgt keine streng realistische, umfassende Widerspiegelung des Lebens; aber der Zuschauer, der den Film akzeptiert, verhält sich zu ihm eben wie zu einem Traum und einem Märchen... Denn dieses Melodram wurde von echten Berufskünstlern geschaffen, die die Regeln und Gesetze des Genres einhielten. Darüber hinaus sind die Rollen mit trefflichen Schauspielern besetzt. Der Film stülte den Hunger nach einem richtigen Melodram, und sein Erfolg war völlig gesetzmäßig.

Und welche Gesetzmäßigkeiten solcher Art könnten Sie am Beispiel Ihrer eigenen Werke nennen?

rückliegende Vergangenheit), haben sich den Film im ersten Jahr allein in unserem Lande 44 Millionen Menschen angesehen und rund 30 Länder ihn gekauft... Doch überraschend war für mich, daß er vor allem von Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren begrüßt wurde. Die Psychologen, die Fragen der Aufnahme durch die Zuschauer erforschen, sagten mir, daß der Streifen ungeachtet seiner komplizierten Form wohl eher an die Gefühle als an den Verstand appelliert und gerade von den jungen Zuschauern leichter aufgenommen wird. Die älteren Menschen aber, die eigene Vorstellungen von den historischen Ereignissen haben, nehmen den Film rational, nicht aber sinnlich auf.

Ihr neues Werk „Der Wald“ (Verfilmung des Bühnenstücks von A. Ostrowski) haben Sie bereits beendet. Woran arbeiten Sie gegenwärtig?

Ich sage vorerst nur etwas zur Form meines nächsten Films. Das wird gewiß eine Tragikomödie sein. Gegenwärtig, da der Mensch zeitige einer Menge verschiedenartiger Ereignisse ist, kann er, unser Zuschauer, im Handumdrehen vom Tragischen auf das Komische umschalten.

Somit berücksichtigen Sie erneut das Publikum?

Natürlich. Aber ich berücksichtige es eben, suche ihm aber nicht zu gefallen.

Sergej AWDEJENKO

**Praktische Winke**

## Das Eindünsten

Vorbereitungen für eine gute Haltbarkeit ist ein nicht übermäßiges und nicht zu spätes Düngen. Das weichere Gemüse, das tadellos in der Beschaffenheit sein muß, wird frühmorgens, bevor es durch die Sonnenstrahlung beeinflusst werden kann, geerntet und sofort verarbeitet.

Härtere Gemüse können unbedingt einen Tag stehen, nur müssen sie ausgebreitet (z. B. auf dem Kellerboden) kühl aufbewahrt werden, sie dürfen also niemals in Körben oder gar in der Wärme stehen bleiben. Die Sterilisation verläuft von 15 bis 120 Minuten bei einer Temperatur von 80–100 Grad C, je nach Menge und Gemisort. Für Salzgurken z. B. braucht man 20 Minuten bei 80 Grad C.

Über das Einfüllen der Gläser, über Vorbereitung usw. gilt das gleiche wie bei Obst (s. unsere zwei vorletzten Spalten). Statt der Zuckerlösung wird leicht gesalzenes Wasser genommen. Das Gemüse wird sehr fest eingefüllt, das Wasser bei Gläsern bis 2cm unter den Rand, bei Dosen randvoll gefüllt. Verschließen, Kochen und Herausnehmen der Gläser wie beim Obst.

**Blumenkohl:** Wird in kleine Röschen zerlegt, 1–2 Stunden in Salzwasser gelegt, in Gläser gegeben und mit Wasser ohne Salz aufgefüllt.

**Erbsen:** Die gepflückten Erbsen werden eine Nacht zum Auskühlen auf dem Boden des Kellers ausgebreitet. Die Erbsen werden garkoch, mit dem Kochwasser in die Gläser gefüllt und, wenn erkaltet, 1 Stunde sterilisiert.

**Tomaten:** Kleine, reife, feste Tomaten werden gewaschen, mit einem spitzen Holzchen einige Male eingestochen, in breite Gläser gelegt, mit Salzwasser (10 g auf 1 l) übergossen. Sie müssen langsam erhitzt werden, da die Früchte sonst hochsteigen und platzen.

**Tomatensalat:** Reife Tomaten werden in Scheiben geschnitten, mit Weinessig und Wasser (1:1) übergossen, in Lackdosen oder Gläser sterilisiert.

**Tomatensoden:** 2 kg Tomaten = 1 l Tomatenbrühe, 1 1/2 l Einmachessig, 10 g Salz, 1 Zwiebel, wenig Liebsteckel, Tomaten kochen, durchschlagen, mit Zutatens mischen, alles zusammen nochmals aufkochen, in kleine Flaschen füllen, verschließen und 10 Minuten auf 80 Grad C erhitzen.

**Gewürzgurken:** Fingerlange Traubengurken werden gewaschen und gebürstet, mit Pfefferwurzeln, Estragon und Dill in Gläser oder Lackdosen geschichtet, mit Essig und Wasser im Verhältnis 1:1 unter Zugabe von 5 g Salz und 5 g Zucker auf 1 l Wasser aufgefüllt. Auf je ein Glas wird ein Lorbeerblatt gelegt. Erhitzungsdauer: 30 Minuten bei 80 Grad C.

**Senfgurken:** Große, reife, aber feste Schalgurken werden geschält, halbiert, das Kernehaus entfernt, in Stücke von 2 cm Breite und 4 cm Länge geschnitten, mit Dolden von Dill, Estragon, Senfkörnern, etwas Basilikum und Zwiebelscheiben in Gläser geschichtet, mit verdünntem (1:1), leichtgesalzenem Essigwasser aufgefüllt und 20 Minuten bei 80 Grad C erhitzen.

**Salzgurken:** Kleine bis mittelgroße, sehr feste grüne Gurken ohne Kernansatz. Gewürze: in Würfel geschnittener Meerrettich, Dill, Estragon, Basilikum. Salzlösung: 1 l Wasser, 50 g Salz. Die Gurken werden gebürstet, eine Nacht in kaltes Wasser gelegt, abgetrocknet, in Steintopf oder Faß mit Gewürzen eingeschichtet. Das kalte Salzwasser wird übergossen, das Ganze mit einem sauberen Tuch bedeckt, an einen warmen Ort etwa 14 Tage zum Gären hingestellt. Dann werden die Gurken erneut mit einem sauberen Mulltuch bedeckt, mit Brett und Stein beschwert und kühl gestellt.

## Das Trocknen von Kräutern, Tees und Gemüse

Zum Trocknen an der Luft eignen sich Kräuter, Tees und auch Pilze. Küchenkräuter und Teesorten werden vor der Blüte geerntet, gewaschen bei kleinem Mengen auf selbstgefertigtem Trockengestell in 5–6 Tagen getrocknet, an der Hauswand, in der Sonne oder auf der Herdplatte, nicht im Backofen. Die Kräuter oder Tees werden nicht zu dicht geschichtet und müssen völlig trocken sein, so daß sie zwischen den Händen zerreiben werden können. Sie werden luftdicht abgeschlossen und beschriftet aufbewahrt.

**Grüne Bohnen, Erbsen** werden je nach ihrer Art konfertiert gemacht, je nach Zartheit 5–10 Minuten gedämpft, bei 80–90 Grad C getrocknet und gemischt aufbewahrt.

**Zwiebeln:** Die Zwiebeln werden geschält, in Scheiben oder Würfel geschnitten und bei gelinder Hitze getrocknet. Sie lassen sich wie frische Zwiebeln verwenden.

**Suppenpilze:** Alle Gemüsesorten und Suppenkräuter werden gewaschen, konfertiert gemacht, feinstreift geschnitten, je nach Zartheit 5–10 Minuten gedämpft, bei 80–90 Grad C getrocknet und gemischt aufbewahrt.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“